

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ercheint an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungs-Einrichtungen, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
1 mm Höhe 10 RM, in der Amtshauptmannschaft Rammz 8 RM; amtlich 1 mm
30 RM und 24 RM; Reklame 25 RM. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Rammz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Kleindittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albersstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 230

Donnerstag, den 2. Oktober 1930

82. Jahrgang

Amthlicher Teil

Sonntag, den 5. und Mon-
tag, den 6. Oktober 1930

Krammarkt in Pulsnitz

Montag, den 6. Oktober 1930

Biehmarkt in Pulsnitz

Rat der Stadt

Freitag, den 3. Oktober 1930, nachmittags 2 Uhr sollen in Großnaundorf, Sam-
melort der Bieter: Lunzes Gasthof

2 Ziegen, 1 Ferkel, 1 Glasschrank, 1 Ausziehtisch, 4 neue Stühle,
1 Vertiko, 1 Kommode, 1 kleiner Musikapparat
meißbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, am 2. Okt. 1930.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

Anzeigen haben im Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Ranzlerbesprechungen über das Finanz-Programm

Rechtsregierung in Braunschweig — Erste staatsparteiliche Versammlung in Berlin
Das deutsche Landvolk verlangt Regierungsumbildung — Ungünstiger Eindruck der Briandrede in Genf
Mussolini über die Wirtschaftskrise in Italien

Wie jetzt zu dem Empfang des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten am Dienstag verlautet, hat der Reichspräsident nach dem Vortrag Dr. Brüning die Absichten des Reichskanzlers in vollem Umfange gebilligt. Sicherem Vernehmen nach hat auch Dr. Brüning in seinem Vortrag sich nicht nur darauf beschränkt, die Grundzüge des Wirtschafts- und Finanzplans zu entwickeln, sondern er hat auch seine politischen Absichten zur Verwirklichung dieses Programms dargelegt.

Die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem preussischen Ministerpräsidenten Braun hat ergeben, daß der preussische Ministerpräsident dem Reichskanzler die Unterstützung der preussischen Staatsregierung im Reichsrat bei der Behandlung der einzelnen Gesetzesentwürfe zugesagt hat.

Da der preussische Finanzminister Dr. Höpfer-
Lischoff ständig an den Beratungen des Reichskabinetts teilgenommen hat, ohne daß er zu dem gesamten Plan Einwendungen erhoben hätte, rechnet man in der Reichskanzlei mit der sicheren Unterstützung Preußens.

Der Kanzler wird zunächst Verhandlungen mit den Führern aller in Betracht kommenden Parteien aufnehmen. Eine

Unterredung mit den Vertretern der Sozialdemokratie,
Hermann Müller (Franken) und Wels,

ist nur inoffizieller Natur gewesen und hat, wie berichtet wird, lediglich zur Unterrichtung der beiden Sozialdemokraten ge-
dient.

Der Reichskanzler hatte am Mittwoch von den bisher
hinter der Regierung stehenden Parteien

den Abgeordneten Graf Westarp und den Reichsernährungs-
minister Schiele empfangen,

um die Stellungnahme der Landvolkpartei und der Volks-
konservativen anzuhören. Es sollen dann in den nächsten
Tagen Besprechungen mit Vertretern der Staatspartei,
der Wirtschaftspartei, der Deutschen Volks-
partei und des Zentrums stattfinden. Die sozialdemo-
kratischen Abgeordneten Wels und Müller-Franken, die außer-
halb der Reichskanzlei mit dem Reichskanzler sich bereits tra-
fen, werden Donnerstagabend noch offiziell empfangen, ehe
am Freitag die Beratung der sozialdemokratischen Reichstags-
fraktion stattfindet. Verhandlungen mit den Deutschna-
tionalen und den Nationalsozialisten sind für
Ende der Woche oder für Anfang nächster Woche in Aussicht
genommen.

Im Laufe des Mittwoch hatte Dr. Brüning

eine Abordnung des Deutschen Städtetages empfangen.
Bei der Besprechung wurden die wichtigsten kommu-
nalpolitischen Fragen des Regierungsprogramms
erörtert. Die Vermutung liegt nahe, daß von Seiten der
Städte auf die Bedenken hingewiesen worden ist, die die
Kommunen gegen einzelne Teile des Programms bereits vor-
her in internen Besprechungen zum Ausdruck gebracht haben.

Die Fraktionen beraten.

Die Zentrumsfraktion des Reichstages ist für
Sonntag zu ihrer ersten Fraktionsitzung einberufen worden.
Die sozialdemokratische Fraktion hält schon am Freitag-
nachmittag ihre erste Sitzung ab.

150 Millionen Dollarkredit?

Im Auftrage der Reichsregierung führt der Reichsbank-
präsident Dr. Luther augenblicklich Verhandlungen wegen
eines Uebergangskredits, den die Reichsregierung im wesent-

lichen im Ausland aufnehmen will. Schätzungsweise hat der
Reichsfinanzminister schon 300 Millionen Mark Uebergangs-
kredit aus innerdeutschen Mitteln vom Reichsbankpräsidenten
erhalten. Es verbleibt noch ein Rest von etwa 900 Millionen
Mark, der aber nicht auf einmal aufgenommen werden soll.
Bielmehr wird zunächst ein kleinerer Betrag in Höhe von
etwa 100—150 Millionen Dollar im Aus-
land gesucht.

Der Reichsfinanzminister zum Ueberbrückungskredit.

Hamburg. In seiner Abendausgabe vom Mittwoch
bringt das „Hamburger Fremdenblatt“ eine Un-
terredung seines Berliner Vertreters mit dem Reichsfinanz-
minister Dietrich über den Ueberbrückungskredit. Das
Blatt schreibt u. a.:

Reichsfinanzminister Dietrich erklärte unserem Berliner
Vertreter, daß es sich bei dem Ueberbrückungskredit um eine
sehr einfache und zu keinerlei Beunruhigung Anlaß gebende
Maßnahme handle. Während der Etat des nächsten Jahres
voll ausgeglichen sei, fehlten in dem diesjährigen Etat noch
etwa 100 Millionen Mark, die durch die erhöhten Ansprüche
der Arbeitslosenfürsorge und durch Rückgänge der Einnah-
men benötigt würden. Diese Beträge sollen auf dem Kredit-
wege beschafft werden, bis ihre Abgeltung vom 1. April 1931
ab im Wege des ordentlichen Haushalts erfolge. Die Reichs-
bank sei beauftragt, zu prüfen und darüber zu verhandeln,
wie ein solcher Kredit am zweckmäßigsten aufgenommen wer-
den könne. In einem Gesetz, das dem Reichsrat in den näch-
sten Tagen zugehen werde, werde die Abtragung des
Kredits und des größten Teiles der schwebenden Schuld
des Reiches in 36 Monatsraten geregelt werden, bei
denen auf jedes Jahr 420 Millionen entfallen.

Reichsarbeitsminister Stegerwald zum Finanzprogramm.

Ueber die wirtschafts-, finanz- und sozialpolitische Lage
Deutschlands äußerte sich Reichsarbeitsminister Dr. Steger-
wald gegenüber einem Nachrichtenbüro etwa folgender-
maßen: Das deutsche Volk ist in den letzten Jahren in einem
großen Irrgarten herumgewandelt. Wir haben den größten
aller Kriege verloren, den je die Weltgeschichte gesehen, und
trotzdem machten sich die breitesten Kreise keine Vorstellungen
darüber, daß Deutschland, das nun einmal den Krieg ver-
loren hat, sich nicht unter allen am Krieg beteiligten Staaten,
von Amerika und England abgesehen, den höchsten Lebens-
standard leisten kann. Die Lohnbewegungen haben bis in
das Jahr 1929 ihren Fortgang genommen. Heute besteht
unter allen Kreisen, die die Dinge nicht agitatorisch behan-
deln, Meinungsübereinstimmung darüber, daß der beschrän-
kte Weg falsch war, und daß nunmehr weitgehend wieder
zum Ausgangspunkt von 1927 zurückgekehrt werden muß.

An Löhnen und Gehältern dürften in 1930 in
Deutschland etwa 45 Milliarden bezahlt, an Ausgaben
in Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversiche-
rung im gleichen Jahre über 27 Milliarden Mark
ausgebracht werden.

Nach Abzug der doppelt aufgeführten Posten hat die deutsche
Wirtschaft an Lohn- und Gehaltsanteilen sowie für Abgaben
an die öffentliche Hand rund 65 Milliarden M. auf-
zubringen. Dabei ist dieser Betrag noch sehr einseitig
verteilt. Dadurch, daß die Landwirtschaft, die etwa den

Das Wichtigste

Gegenüber anderslautenden Mitteilungen in der Presse wird von zu-
ständiger Stelle darauf hingewiesen, daß auch die Bezüge der Ange-
hörigen der Reichswehr und der Polizei den gleichen Kürzungs-
bestimmungen unterliegen wie die Bezüge der Beamten. Kürzungsfrei
bleiben allein die Bezüge bis zu 1500 Mark jährlich.

Der Deutsche Beamtenbund hat zum Wirtschafts- und Finanzplan der
Reichsregierung eine Entschließung gefaßt, in der er gegen die
drohende Belastung der Beamtenschaft Protest einlegt.

Die am Dienstagabend zum Abschluß gelangte Versteigerung der Sam-
mlung Fjodor brachte das Gesamtergebnis von über 4 Millionen Mark.

Der österreichische Minister hat den Vizekanzler des Verwaltungsaus-
schusses der Bundesbahnen und Direktor der niederösterreichischen
Landwirtschaftskammer Dr. Dollfuß anstelle des zurückgetretenen
Präsidenten Banhaus zum Präsidenten der Bundesbahnen ernannt.
Wie in Buenos Aires gerichtlich verlautet, ist die Regierung von
Ecuador zurückgetreten.

vierten Teil der deutschen Bevölkerung darstellt und auch
rund den vierten Teil aller volkswirtschaftlichen Werte er-
zeugt, aber nur höchstens 2 Milliarden von den insgesamt
27 Milliarden Mark, also nur den dreizehnten Teil aller
öffentlichen Abgaben aufbringt — weil sie in den letzten
Jahren größtenteils unrentabel war —, mußte der Rest von
25 Milliarden Mark auf Industrie, Gewerbe, Handel, Ver-
kehr, freie Berufe, Beamte, Angestellte und Arbeiter abge-
wälzt werden. Diese gewaltigen Beträge lähmen und er-
drücken die gewerbliche und industrielle Wirtschaft. Vom
Januar bis Ende September 1930, also in neun Monaten,
mußten die öffentlichen Abgaben an Reich, Länder und Ge-
meinden und der Arbeitslosenversicherung um mehr erhöht
werden, als vor dem Kriege der gesamte Jahreshaushalt des
Reiches betrug. Dabei sind in der gleichen Zeit die Beiträge
zur Arbeitslosenversicherung, die allerdings in diesen Nie-
fersummen enthalten sind, von 3 auf 6½ v. H. erhöht wor-
den. In solcher Situation sind

Steuererhöhungen in Deutschland nicht mehr möglich.

In diesem Zusammenhang müssen die in Aussicht genom-
menen Gehaltskürzungen der Beamten und müssen auch die
sozial unangenehmen Abstriche am Etat 1930-31 angesehen
werden. Keine Reichsregierung, keine Landesregierung und
keine größere Gemeinde kommt in 1930-31 um Gehaltskür-
zungen herum. Das liegt in der Macht der Tatsachen und
nicht etwa an Mißgunst gegenüber den Beamten.

Es geht in der nächsten Zeit darum, ob wir Staat,
Demokratie und Wirtschaft retten wollen, oder ob wir, nach-
dem wir seit dem Waffenstillstand von Compiègne in zwölf
Jahren Deutschland vor dem Abgrund bewahrt haben, jetzt
in letzter Stunde die Nerven verlieren und in den Abgrund
treiben wollen. Jetzt geht es darum, ob wir einige Jahre
die Zähne aufeinanderbeißen, ob wir den in Arbeit Stehen-
den die Arbeit erhalten und dem Millionenheer der Arbeit-
losen wieder allmählich Arbeit beschaffen wollen.

Was sagt die Welt dazu?

Amsterdam. Das Sanierungsprogramm des Reichs-
kanzlers Brüning findet in den Niederlanden zurückhaltende
Bewertung. In Finanzkreisen überwiegen bei der Beur-
teilung des Reorganisationsprogramms die Zweifel. Man
bezweifelt, daß selbst bei vollkommener Durchführung der
Sparpläne die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft er-
folgen könne, solange nicht das Hauptübel der Wirtschaftskri-
se und das größte Hindernis für den Wiederaufbau Euro-
pas, der Young-Plan, von Grund auf abgeändert werde.

London. Die Vorschläge des deutschen Kabinetts zur
Sanierung der deutschen Finanzen haben im allgemeinen in
London einen guten Eindruck gemacht. Die „Times“ erklären,
daß dieses Programm im Vergleich zu den bisherigen Metho-
den leerer Versprechungen, von der Hand in den Mund zu
leben, vom wirtschaftlichen Standpunkt aus wohl Vertrauen
einflößen könne. Man könne jedoch Zweifel darüber haben,
ob die politischen Verhältnisse, unter denen das Programm
durchgeführt werden soll, eine tatsächliche Verwirklichung er-



lauben. „Daily Telegraph“ sagt, daß die Pläne der Regierung großzügig seien, aber einen Sturm der Oppositionsparteien im Reichstage auslösen müßten.

New York. Die gesamte amerikanische Presse bringt das Sanierungsprogramm des Kabinetts Brüning in großer Aufmachung. In Börsenkreisen erwartet man mit großer Spannung auch das Echo, welches das Regierungsprogramm in Deutschland finden wird. Man mißt diesem Echo im Hinblick auf amtliche kommende

Verhandlungen wegen deutscher kurzfristiger Kredite in Amerika

große Bedeutung bei. In amerikanischen Finanz- und Wirtschaftskreisen herrscht weiter Vertrauen auf die Sicherheit aller Verpflichtungen, die Deutschland eingegangen ist. Obgleich sich maßgebende amerikanische Banken noch nicht näher über die geplante neue Anleihe an Deutschland ausgelassen haben, nimmt man in Wallstreet als sicher an, daß diese durchaus zur Herausgabe neuer Anleihen bereit sind.

Moskau. Die gesamte Sowjetpresse veröffentlicht einen Auszug aus dem Programm Brünings. Die „Pravda“ erklärt dazu, daß das Programm Brünings den Anfang der Diktatur in Deutschland bedeute. Selbstverständlich rechne Brüning damit, daß ihm die Sozialdemokratie helfen werde, dieses Programm durchzuführen. Das Programm wälze schwere Lasten auf die deutsche Arbeiterklasse, so daß diese unter Führung der K. P. D. weiter gegen die bürgerliche Diktatur ankämpfen werde. Die innenpolitische Lage in Deutschland bezeichnet die „Pravda“ als sehr besinnlich.

Die Rechtsregierung in Braunschweig.

Braunschweig. Der Braunschweigische Landtag nahm in seiner Mittwochsitzung die Wahl der Regierung vor. Der Kandidat der bürgerlichen Einheitsliste, Oberregierungsrat Dr. Rüchenthal, und der Kandidat der Nationalsozialisten, Amtsgerichtsrat Dr. Franzen, erhielten je zwanzig Stimmen. Für den Kandidaten der Sozialdemokraten, den bisherigen Staatsminister Dr. Jasper, stimmten nur keine Parteifreunde. Er erhielt 17 Stimmen. Die Kommunisten und die Vertreter der Staatspartei enthielten sich bei der Wahl der Stimme. Dr. Rüchenthal, der deutschnationaler Abgeordneter ist, und Dr. Franzen sind somit zu Mitgliedern des braunschweigischen Staatsministeriums gewählt.

Die erste staatsparteiliche Versammlung in Berlin.

Berlin. Am Dienstag fand die erste Versammlung der Wähler und Freunde der Deutschen Staatspartei in Berlin statt. Nach einem Vortrag des Mitgliedes des Hauptaktionsausschusses, Ernst Helmers, wurde aus der Versammlung heraus eine Stellungnahme zu dem Eintreten des Abgeordneten Stolper für den sächsischen Schulkonzern Beta gefordert, das als wirtschaftlicher Landesverrat bezeichnet wurde. Helmers erklärte, er teile die Bedenken und wolle die Angelegenheit dem Hauptaktionsausschuß vorlegen.

Besonders scharf wurde der Gedanke kritisiert, den Aufbau der Partei durch listenmäßige Ueberführung der Mitglieder alter Organisationen zu vollziehen. Eine solche Maßnahme stelle eine reine Fiktion dar, die vom Standpunkt der lebendigen Selbstverwaltung unbedingt abzulehnen sei. Falls Minister Höpfer-Wilhoff und andere aus obrigkeitlich-staatlichem Denken heraus von Fusionsplänen nicht abkommen könnten oder einer entschiedenen Erneuerung nicht Raum geben wollten, so müsse man im Interesse der staatsbürgerlichen Organisation auf ihre Führerschaft verzichten. In der Deutschen Staatspartei sei nur Platz für Menschen, die im neuen Geiste und mit neuen Methoden arbeiten wollten. Die Versammlung nahm diese Erklärungen mit stürmischem Beifall auf.

Die politischen Besprechungen.

Bedeutungsvolle Verhandlungen.

Berlin, 2. Oktober.

Die Reihe der offiziellen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern ist durch den Empfang des konservativen Führers Grafen Weizsäcker eröffnet worden. Die Unterredung fand in Gegenwart des Ministers Schiele statt. Für den heutigen Donnerstag war zunächst der Empfang der Führer der in der Regierung vertretenen Parteien angesetzt. Die Besprechungen mit den rechts vom Kabinett stehenden Parteien sollen am Freitag beginnen. Für Sonnabend ist eine Kabinettsitzung anberaumt, bei der auch der Reichsaußenminister über die Genfer Tagung Bericht erstatten wird.

Die Sitzung des Parteivorstandes des Landvolkes. Das deutsche Landvolk fordert Regierungs-umbildung

Unter dem Vorsitz des Parteiführers Höpfer-St. Bernhard traten Parteivorstand und Reichstagsfraktion der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei zusammen. Die Fraktion wählte den Abgeordneten Dobrich einstimmig zum Fraktionsvorsitzenden und wird im Reichstag unter dem Namen „Deutsches Landvolk (christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei)“ auftreten. Es wurden zwei Entschlüsse einstimmig angenommen. Die Entschlüsse zum Wahlergebnis drückt die Genugtuung darüber aus, daß der Wille des deutschen Volkes zur nationalen Selbstbehauptung zum Ausdruck gekommen sei. In der Entschlüsse zur politischen Lage heißt es, daß die Stellung der Partei zur Reichsregierung auch jetzt völlig frei sei. Es wird eine Umbildung der Reichsregierung auch unter Heranziehung der Nat.-soz. Deutschen Arbeiterpartei gefordert, sofern diese zur verantwortungsbewußten Mitarbeit bereit sei. Eine Regierung, die marxistisch beeinflusst sei, wird abgelehnt. Die Mehrheit des deutschen Volkes verlange eine Abkehr von den bisherigen Wegen der deutschen Außenpolitik und dem Kampf um die Befreiung von den Tributlasten. „Nur eine Regierung, die zu durchgreifenden Maßnahmen nicht nur auf den Gebieten der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, sondern auch auf denen der Außenpolitik und der notwendigen Verfassungsreform entschlossen ist, kann auf Unterstützung der Partei rechnen.“

Vertilches und Sächsisches

Pulsnitz. Arbeitsjubiläum. Ein Vierteljahrhundert hat sich heute erfüllt, daß der Lederstanzler Herr Edwin Gehler und der Bandweber Herr Richard Kühne, beide aus Niedersteina, bei der Firma S. G. Hauffe in Pulsnitz beschäftigt sind. Mit Fleiß und Gewissenhaftigkeit haben sie ihre Arbeit erledigt. Beide Jubilare wurden ausgezeichnet von der Firma durch anerkennende Ansprache, Ehrenurkunde und Geldgeschenk. Möge ihnen noch lange rüstiges Schaffen vergönnt sein!

— Wieder Ministerpräsidenten-Wahl in Sachsen! Wie uns aus Dresden gemeldet wird, beschloß der Landtag, am nächsten Dienstag zum drittenmal den Versuch einer Ministerpräsidentenwahl zu machen. Die beiden ersten Versuche sind bekanntlich negativ ausgefallen, auch der dritte dürfte kein besseres Ergebnis haben, da keine Verständigung zwischen den Parteien rechts und links zu erzielen ist. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen außerdem Anträge auf Auflösung des Landtags, sie werden aber voraussichtlich mit großer Mehrheit abgelehnt werden.

— Sonderzug nach Prag fällt aus. Die Reichsbahndirektion Dresden hat einen Sonderausflugzug nach Prag wegen der dortigen Straßenunruhen und Kundgebungen gegen Deutsche abgesetzt, da die Sicherheit der Fahrteilnehmer nicht gewährleistet sei.

Radeberg. Ein Sack mit Fleischwaren in der Heide gefunden. Zwischen Heidemühle und Fischhaus wurde am Freitag ein Sack, enthaltend etwa 20 Pfund Fleisch- und Wurstwaren, in der Heide gefunden. Der Sack trägt die Aufschrift „Haase und Schr.“. Anscheinend handelt es sich um Diebesgut. Der Geschädigte wird gebeten, nach dem Kriminalamt Dresden, Zimmer 85b, Mitteilung zu geben.

Radeberg. Der Schmorkauer Einbrecher gefaßt. Ein schwerer Junge konnte von der hiesigen Polizei bingefest gemacht werden. Gegen 4 Uhr bemerkten zwei Polizeibeamte vor dem Hotel „Deutsches Haus“ ein Fahrrad und schöpften aus dieser Situation Verdacht. Beim Abjucken des Grundstücks erblickten sie auch einen Mann, der auf dem Dache eines schuppenartigen Seitengebäudes stand. Sie weckten sofort den Wirt, Herrn Stolz, der mit seinen beiden Hundern rasch zur Stelle war. Darauf wurden die beiden Ausgänge des Hofes besetzt, und nun erfolgte die Festnahme des Unbekannten. Die sofort angestellten Erörterungen führten zu dem überraschenden Ergebnis, daß man mit der verdächtigen Person einen guten Fang gemacht hatte. Es handelt sich dabei um den 27 Jahre alten Korbmacher Otto Jannasch, gebürtig aus Hohenberg bei Wurzen. Dieser bewohnte seit Sonntag mit seiner Ehefrau ein Fremdenzimmer des „Deutschen Hauses“. In der Nacht zum Montag hat nun Jannasch, der einen geladenen Revolver mit sich führte, einen Einbruch in das Grundstück des Bäckermeisters Huhle in Großertmannsdorf verübt. Nach begangener Tat begab er sich nach Radeberg zurück, kletterte auf das Dach und wollte von dort aus seine Frau in Sicherheit bringen, mit der er das Weite zu suchen gedachte. Dieses Vorhaben wurde jedoch durch die Aufmerksamkeit der beiden Polizeibeamten vereitelt. In dem von dem sauberen Pärchen bewohnten Zimmer wurde ein Koffer mit Einbrecherwerkzeug gefunden. Jannasch kommt für die Verübung einer ganzen Reihe von Einbrüchen in Frage. Er ist oft vorbestraft, wird stückweise verfolgt und hat u. a. die Gegend von Dahlen und Berggießhübel unsicher gemacht. Des weiteren konnten ihm Einbrüche in Schmorkau und Ruhland nachgewiesen werden. Im letzten Falle war er in der Pfarre eingebrochen. — Festgenommen wurden am Sonnabend zwei jüngere Radeberger Einwohner, die mehrere Male in die Niederlage der Firma Max Uhlig eingestiegen waren, um hier Diebstähle zu verüben.

Dresden. Die Nationalsozialisten fordern Gregor Strasser als Innenminister. In Ergänzung der von der Nationalsozialistischen Landtagsfraktion an die Wirtschaftspartei erteilten Antwort zur Regierungsbildung in Sachsen schreibt der „Freiheitskampf“: „Vor den ‚kleinen Ferien‘ — die ‚großen‘ sollen ja erst noch kommen — legte sich unsere Landtagsfraktion eindeutig dahingehend fest, daß sie als Grundlage ihrer Verhandlungen für die Regierungsbeteiligung verlangte, daß Gregor Strasser Innenminister wird. Diese Forderung erheben wir noch heute! Der Nationalsozialismus ist nicht nur die stärkste antimarxistische Partei, sondern er ist im stetigen Wachsen begriffen. Die Zeiten seines ‚Davierens‘ bei örtlichen Streitigkeiten sind endgültig vorbei! Entweder ist man bereit antimarxistisch zu regieren, dann muß man mit der NSDAP. zusammengehen oder man geht den alten Schendrian weiter, d. h. man schont den Marxismus und beläßt die unfähigen und korrupten marxistischen Parteibuchbeamten in ihren Ämtern, dann muß man sich darüber klar sein, daß die NSDAP. einen derartigen Kurs rücksichtslos bekämpfen wird. Hier gibt es kein Kompromis! Ueber Parteirückichten und Interessenwünschen steht das Wohl und Wehe der deutschen Nation! Sie verlangt Einsatz und Opfer aller Kräfte! Und daher muß Gregor Strasser als der rücksichtsloseste Kämpfer das Werk der inneren Säuberung und Läuterung Sachsens übernehmen damit aus der Kontursmasse heutiger Glende die freie Zukunft geboren werden kann. Laßt Marxisten und Spießer heulen und jammern! Gregor Strasser muß sächsischer Innenminister werden!“

Dresden. Die Dresdner Deutschnationalen und der Posten des Reichsministers Treviranus. Die Ortsgruppe Dresden der Deutschnationalen Volkspartei hat folgende Entschlüsse gefaßt, deren Wortlaut dem Herrn Reichspräsidenten und dem Reichskanzler übermittelt worden ist: Am 30. September ist das Ministerium für die besetzten Gebiete aufgelöst worden. Trotzdem soll der bisherige Leiter dieses Ministeriums als Minister

ohne Portefeuille weitergeführt und mit der Leitung der Osthilfsstelle gemeinsam mit dem preußischen Wohlfahrtsminister betraut werden. Angesichts der allgemeinen schweren Finanz- und Wirtschaftslage wird in der breiten Öffentlichkeit nicht verstanden, daß neben die Stelle, der bisher die Leitung der Osthilfe oblag, ein Minister ohne Portefeuille gesetzt wird, nur mit Rücksicht darauf, daß dem betreffenden Inhaber formell der Sitz im Kabinett erhalten bleibt. Angesichts der bereits ins Unerträgliche gesteigerten Belastung der Gehälter und Löhne mit Abgaben aller Art und des durch die bisherige verfehlte Politik bedingten brutalen Abbaues, besonders in der Wirtschaft, verlangen wir eine rücksichtslose Beseitigung aller sachlich nicht gerechtfertigten Stellen und der damit verbundenen Ausgaben.

Nammenau. 90 Jahre alt. Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Juliane verw. Lehmann feierte ihren 90. Geburtstag.

Freiberg. Ein Schwindler mit geklauten Bildern. Hier treibt ein 28 Jahre alter Schwindler sein Unwesen. In Abwesenheit der Wohnungsinhaber erschien er bei Angehörigen und gab Scherenschnittbilder ab, die er angeblich selbst hergestellt hat. Für die Bilder verlangte er einen Preis, der ihrem Werte entsprechend viel zu hoch war. In Wirklichkeit handelt es sich um geklante Bilder.

Leipzig. Autodiebe festgenommen. Durch die Aufmerksamkeit eines Polizeibeamten ist es gelungen, zwei junge Leute festzunehmen, die in der Zeit von Mitte Juni bis jetzt neun Personenautos und drei Krafträder von hiesigen Parkplätzen weggefahren haben. Sie haben damit Fahrten durch die Stadt und in die Umgebung unternommen und die Fahrzeuge dann irgendwo stehen lassen. Die in den Autos liegenden Gegenstände, Mäntel usw., haben sie mitgenommen. Auch Autouhren und andere Teile haben die Diebe von den Fahrzeugen entfernt und gestohlen.

Adorf i. B. Ein Riesenkürbis. Einen Kürbis im Gewichte von 77 Pfund baute der Oberlehrer i. R. Voit in Bergen bei Adorf.

Die Parteien zur Regierungsbildung.

Vorschläge für ein Regierungsprogramm.

Im Landtag fand eine Besprechung statt, zu der die Wirtschaftspartei, die Deutsche Volkspartei, die Deutschnationale Volkspartei, Landvolkpartei und die Nationalsozialisten Vertreter entsandt hatten. Auch die Christlich-Sozialen, Volksrechtspartei und Konservativen waren vertreten. Die Volksnationalen sowie die Demokraten waren, wie schon bei früheren Besprechungen, ferngeblieben.

Die Sitzung wurde vom Abg. Kaiser (Wirtsch.-B.) geleitet, der vorschlug, die gemeinsamen Bemühungen auf Schaffung eines Regierungsprogramms zu richten. Hierzu wurden von der Wirtschaftspartei folgende Richtlinien vorgelegt:

1. Sparsamste Wirtschaft in Staat und Gemeinden mit dem Ziele der Balancierung der Haushaltspläne ohne jede steuerliche Mehrbelastung der sächsischen Wirtschaft.
2. Maßnahmen gegen das weitere Zusammenbrechen sächsischer Betriebe und zur Wiederbelebung der sächsischen Wirtschaft.
3. Durchgreifende Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit.
4. Regiebetriebe und alle in das Aufgabengebiet der Wirtschaft eingreifenden Einrichtungen des Staates und der Gemeinden sind planmäßig abzubauen.
5. Der Wohnungsmarkt ist wieder zu einem wertvollen Auftraggeber für die Wirtschaft durch Entlastung und Selbstbestimmung zu gestalten.
6. Aufstellung eines Vier-Jahres-Planes, in dem ein planmäßiger Abbau von Aufgaben und die Vereinfachung der Verwaltung durchgeführt wird mit dem Ziele der steuerlichen Entlastung.
7. Der religiöse und nationale Geist ist in Schule und Kultur zu fördern und zu festigen.
8. Die Anstellung von Beamten erfolgt nur nach ihrer Vorbildung und sachlichen Tüchtigkeit. Sachlich einer Beamtenstelle nicht gewachsene Beamte sind aus der Verwaltung zu entfernen.
9. Die Mindestgehälter sind mit sofortiger Wirkung zu senken. Die Gehälter der Bürgermeister sind dementsprechend umzugestalten. Die Gehälter der leitenden Angestellten in staatlichen und gemeindlichen Betrieben sind entsprechend der Notlage des Volkes herabzusetzen.
10. Die Wohlfahrtslasten sind mit einer alle erwerbstätigen Einwohner treffenden Steuer zu verflopfen.

Die Nationalsozialisten betonten wiederholt, daß ihr Anspruch auf das Innenministerium unter allen Umständen aufrechterhalten würde. Diese Forderung sei durch den Ausgang der Reichstagswahlen besonders begründet, merksam gemacht, daß das Zustandekommen einer Rechts-Von deutsch-volksparteilicher Seite wurde darauf auf Regierung von den fünf Stimmen der Demokraten und Volksnationalen abhängig sei. Es empfehle sich, zuerst über ein sachliches Regierungsprogramm zu verhandeln.

Eintritt der Nationalsozialisten in die Regierung Die Deutsche Volkspartei sei prinzipiell mit dem einverstanden.

Die Vertreter der Landvolkpartei, der Deutschnationalen, der Christlich-Sozialen und der Wirtschaftspartei erklärten übereinstimmend ihr Einverständnis mit der Ueberlassung des Innenministeriums an die Nationalsozialisten. Die Aufwertungspartei behielt sich eine diesbezügliche Erklärung noch vor. Den nationalsozialistischen Darlegungen war zu entnehmen, daß man auf jener Seite an die Zusammenlegung des Innenministeriums und des Arbeitsministeriums in einer Person denkt. Auf Uebertragung des Arbeitsministeriums an die Nationalsozialisten wird schließlich entscheidender Wert nicht gelegt. Das von der Wirtschaftspartei vorgelegte Regierungsprogramm wird in den demnächstigen Fraktionsitzungen zur Besprechung stehen. In der Parteibesprechung hat eine endgültige Stellungnahme hierzu nicht stattgefunden. In der Zwischenzeit wird hierüber mit den Demokraten und Volksnationalen verhandelt werden, und am Freitag folgt eine weitere interfraktionelle Besprechung.



Der Reichskanzler an Hindenburg.

Die Glückwünsche der Reichsregierung.
Berlin, 2. Oktober.

Der Reichskanzler hat in nachstehendem Schreiben dem Herrn Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung zu seinem heutigen 83. Geburtstag übermittelt:

Hochverehrter Herr Reichspräsident! Durch die Gnade des Himmels ist es Ihnen vergönnt, heute das 83. Lebensjahr zu vollenden. Ich beehre mich als Reichskanzler und zugleich namens der Reichsregierung, Ihnen zu dem Ehrentage die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen. Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dem deutschen Volke in Ihnen das Vorbild Ihrer unermüdblichen Pflichttreue noch lange erhalten bleiben möge.

Ich darf am heutigen Tage der großen Verehrung gedenken, die Sie, Herr Reichspräsident, bei der gesamten Bevölkerung unseres Vaterlandes genießen und die gelegentlich Ihrer Anwesenheit bei den Feiern der endgültigen Befreiung des Rheins und der Pfalz sich ganz besonders zeigte.

Ihr diesjähriger Geburtstag fällt leider in eine Zeit besonders schwieriger politischer und wirtschaftlicher Verhältnisse Deutschlands. Mit Ihnen vertraut aber Volk und Regierung darauf, daß es unter Ihrer obersten Führung dennoch gelingen wird, die Schwierigkeiten zu überwinden.

Mit verehrungsvollsten Empfehlungen verbleibe ich, hochverehrter Herr Reichspräsident, Ihr stets ergebener
(ges.) Dr. Brüning."

Außerordentlich ungünstiger Eindruck der Briandrede in Genf

Rom, 2. Oktober. Briands Schlussrede in Genf hat in Italien den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht. Die "Tribuna" stellt fest, daß Frankreich in unmißverständlicher Weise die Verantwortung für die Politik der großen Rüstungen auf sich nehme. Wohin diese Treppe führe, beweise die Tatsache, daß Frankreich zusammen mit der Kleinen Entente und Polen über 10,5 Milliarden Lire jährlich für das Landheer ausbe, ungeachtet des berühmten Cherou-Millionenfonds. Briands Politik sei in voller Auflösung, meint das Blatt, aber Briand habe es fertig gebracht, sich einen guten Nachruf zu widmen. Der gute Wille Frankreichs in den Verhandlungen mit Italien sei so oft betont worden, daß man nicht einmal mehr in Genf daran glaube.

Mussolini über die Wirtschaftskrise in Italien

Rom, 2. Oktober. Mussolini eröffnete am Mittwoch die erste Tagung des im April eingesetzten Nationalrates der Korporationen, den man als Wirtschaftsrat Italiens bezeichnen kann. Mussolini betonte, daß der syndikal-korporative Aufbau der Grundstein des faschistischen Staates sei. Mussolini gab dann einen Ueberblick über die Wirtschaftslage, die sich in der ganzen Welt — auch in Italien — erheblich verschlechtert habe. In Italien sei die Lage gegenwärtig durch die Zahl der protestierten Wechsel, der Bankrotte, die Arbeitslosigkeit und den Rückgang der staatlichen Einnahmen charakterisiert. Die Regierung tue dagegen ihr möglichstes. Man solle aber nicht Wunder erwarten. Selbst Hoover, der mächtigste Mann der Welt im reichsten Lande der Erde, habe Wunder nicht fertig gebracht. Auf die Frage nach der Krisendauer sagt Mussolini, wenn keine undorhergesehenen Ereignisse wie ein Krieg eintreten, und Italien tut alles, um einen Krieg zu vermeiden, wenn die Entwicklung nicht durch fremde Elemente gestört wird, so wandeln wir bereits dem Morgenrot entgegen. Da weder die Weltwirtschaft noch die Menschheit untergehen könne, werde der Aufstieg sich verwirklichen. Die Zeitspanne des Wiederaufstieges werde nicht länger sein, als drei Jahre. Die faschistische Herrschaft werde aber auch diese Zeit überwinden.

2 1/2 Jahre Festung und Entlassung Der Strafantrag im Reichswehrprozess

Leipzig. Im Leipziger Reichswehrprozess beantragte Reichsanwalt Nagel nach mehrstündigem Plädoyer, die drei Angeklagten wegen Vorbereitung des Verbrechens des Hochverrats zu je zwei Jahren sechs Monaten Festungshaft bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft zu verurteilen. Gegen Ludin und Scheringer, die noch aktiv seien, sei außerdem auf Dienstentlassung zu erkennen.

Reichsanwalt Nagel gab in der Begründung seines Antrags eine lange Schilderung der Reisen und Bemühungen der drei Offiziere und kommt am Ende dieser Ausführungen zu dem Schluß, daß der Tatbestand einer den Hochverrat vorbereitenden Handlung durch diese Reisen und Bemühungen erfüllt sei. Es habe sich um ein konkretes Unternehmen mit feststehendem Angriffsziel gehandelt, und dieses Ziel sei nach Ludins eigenem Eingeständnis der Sturz der Reichsregierung gewesen. Die Art und Weise, wie die Angeklagten die Erziehung der rechtmäßigen Regierung durch eine von den nationalen Verbänden gebildete Regierung geplant hätten, stelle einen

Angriff auf die Reichsverfassung

dar. Ein Diktator oder ein Diktatourausschuß, der dem Reichspräsidenten zur Not seinen Willen aufzuzwingen entschlossen gewesen wäre, hätte nach der Absicht Ludins, Scheringers und Wendts regieren sollen. Zur Durchführung dieser ihrer Absicht hätten sie Gewalt anwenden wollen. Für den inneren Tatbestand des Hochverrats genüge nach dem Gesetz der Vorfall, der nur ein bedingter zu sein brauche.

Der Reichsanwalt hob bei Festsetzung seiner Strafanträge hervor, daß nach § 20 des Strafgesetzbuches auf Zuchthaus nur dann erkannt werden könne, wenn ehrlose Gesinnung vorliege. Die aber läge nicht vor. Nicht aus niedrigen Motiven irgendwelcher Art, sondern aus „falsch verstandener, irregulärer“ Vaterlandsliebe hätten die Angeklagten gehandelt. Also könne nur eine Festungsstrafe in Frage kommen. In diesem Rahmen aber müsse volle Strenge walten.

Als erster Verteidiger erhielt dann Rechtsanwalt Frank II. München, das Wort. Er suchte den Geist zu brandmarken, dem man dieses ganze Verfahren zu verdanken habe. Wie gemeine Uebeläter seien die Leutnants, deren Verbrechen es gewesen sei, ihr volles Herz nicht gewahrt und in ihrer Seelennot auf verzweifelte Auswege gesonnen zu haben, aus den Reihen der Kameraden geholt worden. Die Justizbehörde, wie Untersuchungsrichter Braune zugegeben und wie der Regimentskommandeur Oberst Beck durch sein Zeugnis erhärtet habe, sei sodann nicht davor zurückgekehrt, mit der Vorspiegelung eines angeblich vom Reichspräsidenten gebilligten und vom Reichswehrminister unterzeichneten Haftbefehls zu operieren.

Dr. Frank beantragte für den angeklagten Wendt Freispruch, da Wendt vollkommen unschuldig sei.

Landeswetterwarte Dresden

Weist schwache Wl. de, vorzugsweise aus östlicher bis nördlicher Richtung, heiter bis bewölkt. Nach kalter Nacht (Frostgefahr) tagsüber ziemlich kräftige Erwärmung.

Aus aller Welt

Autounglück einer Tiroler Künstlergruppe

Ein schweres Autounglück, dem eine Künstlergruppe zum Opfer fiel, ereignete sich nach einer Meldung Berliner Blätter auf der Chaussee Magdeburg—Genthin. Die Artisten befanden sich im Wagen ihres Direktors auf der Fahrt nach Berlin. In der Nähe der Ortschaft Parzen stieß das Auto mit einem entgegenkommenden Lastzug zusammen. Alle fünf Insassen wurden schwer verletzt. Zwei von ihnen, der am Steuer sitzende Direktor Arthur Jakob, genannt Dammschöfer aus München und der Musiker Kilian Niedermaier aus Innsbruck, sind bald nach dem Unfall gestorben. Die übrigen Mitglieder der Gruppe, drei junge Mädchen, wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus Genthin gebracht.

Munitionslager in die Luft gestiegen

In Gzewjelt an der serbisch-griechischen Grenze ist ein Munitionslager in die Luft gestiegen. 3 Offiziere und 8 Mann wurden getötet, 14 verwundet. Die Munition stammte noch aus dem Weltkrieg. Das Unglück wurde durch die Unachtsamkeit eines Soldaten hervorgerufen, der mit einem Hammer auf einen Granatzünder schlug.

Furchtbares Blutbad in einer chinesischen Stadt

Die Stadt Tshien im südlichen Teil der Provinz Kansu wurde nach einer Meldung Berliner Blätter aus Peking vor einem Monat von einer großen Räuberbande angegriffen. Die Bewohner der Stadt leisteten verzweifelt Widerstand, waren aber nach vierwöchiger Belagerung so erschöpft, daß die Räuber in die Stadt eindringen konnten. Sie richteten unter der Bevölkerung ein furchtbares Blutbad an. Nach in Peking vorliegenden Berichten wurden 8000 Einwohner niedergemetzelt. Nur die jungen Mädchen blieben verschont und wurden von den Räubern verschleppt.

Deant-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes

Dresden, 2. Oktober. 11.25 Uhr vorm. TU.

Glückwunschtelegramm der sächsischen Regierung an Hindenburg

Dresden. Der sächsische Ministerpräsident hat an den Herrn Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: Namens der sächsischen Regierung beehre ich mich, Ihnen Herr Reichspräsident am heutigen Tage, an dem Sie das 83. Lebensjahr vollenden, die aufrichtigsten Glückwünsche darzubringen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß Sie dem deutschen Volke, das in Ihnen das Symbol einer großen Vergangenheit und das Vorbild aufopfernder Arbeit für eine bessere Zukunft verehrt, noch recht lange erhalten bleiben! gez. Sechied, Ministerpräsident

.... und schneeweiß wird die Wäsche durch:



Ozonil

das vorzügliche selbsttätige Waschmittel

Kaufe jedes Quantum
Tafel-Äpfel und -Birnen und Preßobst
Georg Prescher, Pulsnitz Neumarkt 3

Besuchs-Karten
fertigen sauber
E. L. Försters Erben

DICH SUCHE ICH

ROMAN V. BASTIAN - STUMPF

Der Frühling warf Blütenpracht und Vogelklang auf die Erde. — Es ist nach einem solch herrlichen Tag Abend geworden. Die Sterne flimmerten am Firmament und der Mond warf seinen silbernen Schein auf all diese Pracht. Es war eine herrliche, milde Nacht, so recht zum Träumen geschaffen. Juliane Kellen spürte den Frühling jedes Jahr mehr in ihrem Blute, er machte sie ruhelos. Mit heißen Wangen und erregten Gefühlen trat sie aus dem Zimmer auf den kleinen Balkon. Still und bewegungslos lag zu ihren Füßen der Garten mit seinem jungen Grün und seinen köstlichen Düften. Das einsame, zu einer wunderbaren Schönheit erblühte Mädchen in dem schlichten Kleide atmete in tiefen Zügen die kühle, erfrischende Luft ein. Liane liebte die stillen Abende, die sie mit ihrer Lautlosigkeit von den Menschen trennte. Sie legte die Hände ineinander und blickte hinauf zu dem Sternenhimmel. Auf dem Balkon war ihr Lieblingsplatz, insbesondere des Abends. Da stand sie draußen und hielt Zwiegespräche mit den schweigenden, goldenen Lichtern der Nacht. Die Sterne und der Mond, sie plauderten keine Geheimnisse aus, wie es gar oft die Menschen tun; und darum erfuhren sie ihr Leid und den Schmerz ihrer Seele. Wie so manchen Abend arbeitete auch heute ihr Geist. Die Gedanken fliegen in ihr auf und reichten sich zu einer Kette. Die Rote der Scham flog über ihr Gesicht, als der Tag in ihre Erinnerung trat, der ihr die tiefste Demütigung brachte, die ein junges Mädchenherz ertragen konnte. Was sie in jener Stunde erfuhr, mußte verdrängen und ewig ungefühlt bleiben, aber das Leid ihrer Liebe nahm dort seinen Anfang.

Mit zaghaften Schritten trat sie in das Land der Vergangenheit ein. Juliane Kellen war Braut — eine heißgeliebte Braut — so glaubten die Mädchen es wenigstens — seit vier Jahren. Trotzdem war sie kein jubelndes Mädchen, das voll Stolz den Ring am Finger trug und in seligen, bangen Erwartungen lebte. Sie war ein stilles, blaßes Geschöpf von ergreifender Schönheit, mit großen, nachtdunklen Augen, die schwermütig in die Welt blickten. Sie lebte zurückgezogen für sich und besaß fast keine Freunde, es war ihr aber auch niemand Feind, dennoch sprachen sie von ihr. Juliane redete nie von ihrem Verlobten und von den wenigen, die sie kannten, fragte keiner danach, aus Furcht und Bangen, die dunklen Augen möchten aufglimmen und in stummem Jammer nach dem Frager blicken. Die Lebensgeschichte Lianes ist ergreifend und ihre Verlobung eine äußerst seltsame. Der Name Juliane Kellen gebührt ihr nicht — sie ist namenlos — ein Findling — der kein Recht auf irgend etwas besitzt. Nach einer schweren, tobenden Sturmesnacht, wie sie die See im Jahre nur wenige Male mit sich brachte, warf das unbarmherzig tobende Element Liane mit einigen Schiffstrümmern ihrer erschrockenen Pflegemutter vor die Füße. Die nicht mehr junge kinderlose Frau nahm das erstarbte Weibchen voll Mitleid und Liebe in ihre Arme und gab sie mit Hilfe des Gatten dem Leben zurück. Sie brachte mit ihr ein neues Glück in das einsame, leere Fischerhaus. Ihr in sich verschlossener Mann liebte die Waise noch mehr wie sie selbst, sie ersetzte ihnen das so schmerzlich vermählte Kind. So wuchs Juliane heran ohne das Bewußtsein, jemals Elternliebe entbehrt zu haben. Erst die späteren Jahre, in der Zeit, wo sie zur Jungfrau heranreifte, brachten ihr die Erkenntnis...

Jochen Keller und seine Frau liebten das vom Meere ihnen gespendete junge Wesen, wie sie ihr eigenes Kind nicht herzlicher lieben konnten. Der Mann, der sich den Sechzigern näherte, war, als seine Frau den Fund nach Hause brachte, mit einem Schläge ein anderer geworden. Er lebte und arbeitete nur noch für sein Kind, das ihm der Himmel auf unverhoffte Weise spendete. Und die Kleine hing mit derselben Liebe an ihrem Pflegevater, ja noch mehr an ihm wie an der treusorgenden Mutter. Die Zeit lief mit raschen Schritten. Juliane wuchs zu einem schönen, prächtigen Menschenkinde heran. Und damit kamen die Sorgen zu dem alten Paare. Ihr Kind sollte lernen, aber mehr wie sie, da das kleine Weibchen sicher nicht ihren Kreisen entstammte. Um sie jedoch auf eigene Füße zu stellen, mußte sie auf dem schnellsten Wege verdienen. Das leichte Begreifen Julianes in allem, ihre starke Teilnahme an dem Unterricht brachte das Ehepaar auf den Gedanken, ihren Liebling zur Lehrerin heranzubilden. Für das einsame Dorf ein ganz ungeheurer Entschluß, der bei allen großen Bedenken erregte und sie dadurch erst recht fest darin bestärkte. Kein Wunder — bei den Dorfbewohnern kam der Pfarrer und der Lehrer sofort nach dem Herrgott. Das war die letzte Liebestat der alten Leute für das an das Ufer gespülte Kind — das der Meergott ihnen schenkte. Und — das sie mehr liebten, als wenn es wirklich ihr Fleisch und Blut wäre. Liane hatte kaum ihr Studium beendet, da starben die Guten, die sie als Eltern geliebt und verehrt. Mit ihrem Tode kam ihre wahrhaftige Liebestat und damit die ganze Wahrheit an den Tag. — Das war vor Jahren geschehen, jetzt war Liane Kellen, wie sie sich noch immer nennen mußte, da ihr kein anderer Name zur Verfügung stand, schon seit einigen Jahren Lehrerin in einer kleinen Stadt an der Nordsee.



Turnverein Pulsnitz M.S.e.V.

Am Sonnabend, den 4. Oktober, begehen wir in Menzels Saale unser

38. Stiftungs-Fest

Anfang 7 Uhr. Tanzakkord für Mitglieder 50 Pf. Die werten Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde der DT sind hierzu aufs herzlichste eingeladen. DER TURNRAT



Vermessungs-Büro Koptik Pulsnitz

beid. Landmesser

Aufträge werden von jetzt ab Pulsnitz, Kamenzer Straße 21 angenommen, auch durch Telefon Pulsnitz Nr. 458



SIKO

der vollkommene **Sicherheits-Schnellkocher** hergestellt aus Silitstahl, wird **morgen abends 8³⁰ Uhr im Hotel „Zum Grauen Wolf“** praktisch vorgeführt.

SICHERHEITS-SCHNELKOCHE

Grauen Wolf

Eintritt frei. Auf Wunsch 3 Tage zur Probe. Kostprobenverteilung. Hierzu ladet freundlich ein

Bernh. Schöne

Eisenhandlung. Inhaber Rud. Manitz

Nachruf

Seinem hochverdienten Ehrenmitgliede, dem Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden des Aufsichtsrates unserer Genossenschaft Herrn **Oberförster i. R.**

Gustav Russig

in Ohorn rufen in dankbarer Anerkennung seiner großen Verdienste um die Hebung des Bauernstandes ein herzliches „Habe Dank“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Der Land- u. forstw. Verein u. der Spar-, Kredit- und Bezugsverein e. G. m. u. H. zu Pulsnitz

Zehn Jahre aufwärts durch gute Arbeit

Meiner hochverehrten Kundschaft anlässlich meines 10jähr. Geschäfts-Jubiläum **HERZLICHEN DANK** für erwiesene Treue und freundliche Weiterempfehlung, durch die es mir möglich wurde, mein Geschäft von Jahr zu Jahr aufzubauen. Gute Ware, billige Preise und entgegenkommendste Bedienung bei einer reichen Auswahl sollen neue Bausteine auch im beginnenden zweiten Jahrzehnt sein. — Ihr Vertrauen erbittet fernerhin

Adolf Trocap

10 Prozent

Uhrmachermeister und Fach-Optiker

Jubiläums-Rabatt

bis 6. Oktober d. J. auf alle Waren

Beehre mich, den geehrten Einwohnern von Pulsnitz und Umgegend anzuzeigen, daß ich die Stellung als Ritterguts-gärtner auf Rittergut Ohorn übernommen habe, welche mein Vorgänger, Herr Fobe, 44 Jahre begleitete. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir dasselbe Vertrauen bei der geschätzten Kundschaft zu erwerben, wie es mein Vorgänger besaß. Zugleich empfehle ich mich zur Aus-führung aller Arten Bindereien, besonders in der Anfertigung geschmackvoller preiswerter Kränze. Auch halte ich reichhaltigen Bestand von Kakteen und anderen guten Topfpflanzen zum Verkauf. Hochachtungsvoll

A. Gärtner, Ritterguts-gärtner, Ohorn

Walle

Handarbeits-Seiden (ver-schiedene Qualitäten), Garne

in reichsten Farbensortimenten, Rosettensterne, Kissenplatten empfiehlt

Max Preschers Wtw., Kino-Haus

Bitte besuchen Sie mich

Empfehle diese Woche prima

Hammel-Fleisch

Richard Menzel

Rika 9 Scheffel

Feld und Wiese

sofort zu verpachten

U. Schöne

Lichtenberg

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Heute Bibelstunde im Konfirmandenzimmer. **Sonntag**, den 5. Okt., 16. nach **Trinit.** — Kollekte für den Evangelischen Bund —: 1/2 9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigt-gottesdienst (Eph. 3, 14—21), Pfarrer Grobe. Wieder: Nr. 271, 156, 306, 6, 8. Sprüche: Nr. 85, 92. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Gal. 6, 2). 2 Uhr Taufen. — **Donnerstag**, den 9. Okt., 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Friedersdorf.

Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag 1/2 2 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Jugendbund für E. G. 1/9 Uhr Vortrag. — **Dienstag** 1/9 Uhr Bibelstunde.

Ohorn

Sonntag, den 5. Okt., 1/11 Uhr Kindergottesdienst f. a. Kinder.

Oberkeina

Sonntag, den 5. Okt., 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigt-gottesdienst (Pfarrer Schulze).

Richtenberg

Sonntag, den 5. Okt., 1/9 Uhr Predigtgottesdienst; Samm-lung. 10 Uhr Jugendgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. **G e t r a u t:** 1. Dstar Theodor Jeller, Steinarbeiter in Gräfen-hain, und Elsa Olga Schöne, Hausdchter in Kleinbittmannsdorf. — 2. Fritz Arno Armin Balbau, Versicherungsvertreter in Pulsnitz, und Frieda Ella Mägel, Fabrikarbeiterin in Richtenberg.

Oberlichtenau

Sonntag, den 5. Okt., Gottesdienstbeginn um 9 Uhr: Pre-digtgottesdienst. Kollekte für das Stipendium des Kirchenbezirks. 1/11 Uhr N. Abendmahl.

Reichenbach

Sonntag, den 5. Okt., 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für den Evang. Bund. 10 Uhr Unterredung mit den Konfirmierten Jünglingen und Jungfrauen der letzten drei Jahrgänge.

Sonne und Mond.

3. Oktober: U.-M. 6.05, S.-M. 17.32; M.-M. 16.44, N.-M. 0.39.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 2. Oktober

Kat-gorie	Schlacht-vieh-gattung	Verklassen	Preis für 50 kg Lebend-gewicht	Schlacht-gewicht	Ge-schäfts-gang
I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge			gut
		2. Ältere			
	b) sonstige vollfleischige	1. junge			
		2. Ältere			
A. Ochsen	a) fleischige			belangl.	
		b) Holsteiner Weiberrinder			
	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes			
		b) sonstige vollfleischige oder aus-gemästete			
C. Rinde	a) fleischige			belangl.	
		b) gering gemästete			
	D. Färsen (Rind.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes			
		b) sonstige vollfleischige			
E. Ferkel	a) Doppellender, beste Mast			gut	
		b) beste Mast- und Saugkälber	80—84		132
	II. Kälber	a) mittlere Mast- und Saug-kälber	74—78		127
		b) geringe Kälber	65—72		124
III. Schafe	a) beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm	1. Weidenmast		belangl.	
		2. Stallmast			
	b) mittl. Mastlamm, alt. Mast-hammel und ausgewählte Schafe	a) fleischiges Schafvieh			
		b) gering gemästete Schafe und Hammern			
410 Schweine	a) Festschweine über 300 Pfund		68—57	71	mittel
		b) Boufffleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund		57—58	
	c) Boufffleischige von 200—240 Pfd.		58—59	78	
		d) Boufffleischige von 180—200 Pfd.		55—57	
	e) fleischige von 120—180 Pfd.				
		f) fleischige unter 120 Pfd.			
1081 Gänse					

DICH SUCHTE ICH

ROMAN V. BASTIAN-STUMPF

1. Fortsetzung Nachdruck verboten

Von ihrem Balkon hörte sie die See rauschen, die sie vor zwanzig Jahren, als einzige Beute, ihrer Pflegemutter vor die Füße geworfen.

Erst mit ihrem Tode erfuhr sie alle Einzelheiten.

Als die See sie mit Schiffstrümmern an das Land spülte, war sie ein kaum vierjähriges Kind, das eine un-bekannte, fremde Sprache rebete. Voll Schrecken über ihren Zustand und dennoch glücklich über das unverhoffte Geschenk nahm das gültige Paar sie auf. Woher sie stammte und wer sie war, dies war an nichts zu erkennen, trotzdem sie die allerfeinste Wäsche und ebensolche Kleider trug. Das mit einem goldenen Kettchen am Halse angehängte seltsame Schmuckstück gab keinen Aufschluß. So oft es die harten Finger versuchten zu öffnen, es gelang ihnen nicht. In ihrer erstarrten Hand hatte Juliane ein Schreiben festgebun-den, aber weder der Pfarrer noch der Lehrer waren imstande, die Sprache zu entziffern.

So wurde sie Juliane Kellen, von den Pflegeeltern lieb-losend Viane genannt. Dieser Name blieb ihr und unter diesem Namen war sie auch in dem Dorfe bekannt. Als Kind er-lebte sie schon ihren Roman, der eigentliche begann erst mit ihrer Liebe.

Auf einer kurzen Ferienreise, vor vier Jahren, hatte sie den Geliebten kennen gelernt. Bei dem ersten Sehen und Sprechen war ihre Seele gleich ausgefüllt von seinem Bilde. Wie ihr, so erging es ihm, im Fluge eroberte sie sein Herz. Sie vermochte den Gefühlen, die sie für ihn empfand, keinen Namen zu geben. Er war ihr in seinem Wesen so vertraut, wie wenn sie einen Angehörigen gefunden hätte, den sie vor langen Jahren einst getannt und dann wieder verlor.

Herrliche Tage verlebte sie in seiner Gesellschaft. Auf allen ihren Ausflügen war er ihr steter Begleiter, bis die

Pflicht sie nach Hause rief. Die Trennung von ihr fiel ihm dann so schwer, daß er ihr nachreiste und ein ganzes Jahr in der kleinen Seestadt verblieb. Er verlobte sich mit ihr und die Zeit, in der sie beieinander weilten, war für beide ein einziger, selbiger Frühlingstag.

An einem trübten Herbsttag, wo der Sturm vom Meere kam und das Laub gelb und weiß durch die engen Straßen trieb, kam für sie unerwartet die Stunde der Trennung.

Ellinar erhielt wichtige Nachrichten aus seiner Heimat, die ihn sofort abriefen. In Vianes Traurigkeit fiel es wie Balsam auf ihr Herz, daß er die Reise gleich dazu benutzen wollte, um den Eltern seine Verlobung mitzuteilen.

Viane wartete Tag für Tag — Abend für Abend —. Lange bange Stunden verbrachte sie in der Nacht auf dem Balkon, wenn sie der Schlaf gelassen. Dort schaute sie nach den Sternen, die auch über ihm leuchteten und in ihrem Blitzen glaubte sie die Lichter seiner Augen zu sehen.

Viele Abende vergingen in dieser Weise — längst zählte sie sie nicht mehr — und er kam nicht. Die glückliche An-kunft bei seinen Eltern meldete er ihr in kurzen Zeilen und leibter blieb jede Nachricht aus.

Das machte ihr volles Gesichtchen schmal und das Rot ihrer Wangen erlosch. Die großen dunklen Augen blickten immer ernster, immer schwermütiger in die Welt.

Warum kam er nicht oder gab Nachricht...?

Der Winter verging, der Frühling war mit Singen und Jubelieren in das Land gezogen. Da sollte ihr die Gewiß-heit werden, wie man fürchtbarer sie nicht denken kann.

An einem sonnigen Frühlingstage, der ihr das Herz we-niger bekommen schlagen ließ, war sie von dem Unterricht nach Hause gekommen. Sie trat auf den Balkon und schaute sinnend in das junge Grün. Und die Frage stieg in ihr auf, ob für sie der Frühling ebenfalls noch einmal blühen würde.

Das unbarmherzige Schicksal hielt aber bereits einen neuen Leidensbecher für sie bereit. Es pochte laut an die Türe und erschreckt fuhr sie zusammen. Die Aufforderung zum Eintreten kam nur ganz leise aus ihrem Munde.

In dem nächsten Augenblick stand eine edle, hochgewach-sene Männergestalt vor ihr in dem Zimmer. Der schon ältere

Herr entbot ihr einen kühlen Gruß, schaute sie aber wie ein Gebietender an. Seine Blicke ließen ihr das Herz in danger Angst erbeben und unwillkürlich wich sie einen Schritt zurück.

Diese Erinnerung traf Viane tief, sie trankte daran, so lange sie lebte. Wie unsagbar und fürchtbar war die De-mütigung, die ihr zuteil wurde. Allein der Gedanke daran schmerzte sie unendlich und mit einer leidenschaftlichen Be-wegung drückte sie die Hände gegen die Brust. Die leidvollen Augen zuckten wie Blitze in das Dunkel der Nacht. Das Zu-sammentreffen mit diesem Manne war ihr Geheimnis ge-blieben, und niemand ahnte, wie schwer sie heute noch daran trug.

Nach einer flüchtigen Musterung ihres kleinen, einfachen Wohnzimmers lehrten die Augen zu ihr zurück. Das Ant-litz des vor ihr Stehenden war kalt und unburchbringlich, seine Blicke streng und nichtachtend. Seine Redeweise war hochfahrend und stolz, er glaubte wohl, in ihr ein Geschöpf zu finden, dem man keine Achtung entgegen zu bringen brauchte. War sie doch ein Menschentind ohne Namen und arm.

„Verzeihung, wenn ich Sie störe,“ begann er sein Spre-chen — „mein Name ist Baron Udenholm.“

Damit verbeugte er sich noch einmal leicht und schweig-urze Zeit. Vielleicht wollte er seinen Namen auf sie ein-wirken lassen oder er wartete auf ein Zusammenzucken des schönen Mädchens.

Er wartete vergebens auf irgend eine Ueberraschung. Viane erkannte ihn sofort an der Ähnlichkeit — sein Sohn-glich ihm ganz, bis auf die Augen; die des Geliebten waren von reinsten Blau, verrieten große Güte und ein reiches Innenleben.

Still und regungslos verharrte das junge Mädchen — sie wartete auf den Schlag, der sie treffen sollte. Sein ganz-es Benehmen gab ihr diese Gewißheit — und sie sollte sich nicht getäuscht haben.

Als sie immer noch schweig, machte er eine Bewegung mit der Hand durch die Luft und fing an.

(Fortsetzung folgt.)



Pulsnitzer Tageblatt

Beilage zu Nr. 230

Donnerstag, 2. Oktober 1930

82. Jahrgang

TURNEN • SPORT • SPIEL

Turnen DT.

Sommer-Abturnen des Turnvereins Lichtenberg.
 Von herrlichem Wetter begünstigt fand am Sonntag das Sommer-Abturnen des hiesigen Turnvereins D.T. statt. Schon am Vormittage begann lebhaftes turnerisches Treiben auf dem Turnplatz. Gegen 10 Uhr traten die Turner und Turnerinnen zum Wettkampfe an. 1/12 Uhr fand ein Faustballspiel, Lichtenberg gegen Lüdersdorf, statt. Das Turnen am Nachmittag wurde mit dem Wimpelwettbewerb der Knaben- und Mädchenabteilung eingeleitet. Eine große Anzahl Freunde und Gönner der edlen Turnsache hatten sich eingefunden. Allgemeine Freilübungen, Freilübungen der Turnerinnen, Geräte- und Volksturnen, Spiele und Volkstänze wechselten nun in bunter Folge. Auch für das leibliche Wohl war Sorge getragen. Den Kindern wurde zum weiteren Ansporn ein Eichensträußchen überreicht. Um 7 Uhr begann der läbliche Festball im Obergasthof. Unter flotten Klängen der Musik tanzten die Mädchen. Um 9 Uhr begrüßte der Ehrenvorsitzende Alwin Gärtnert die Geschiedenen und ermahnte alle Fernstehenden zu fleißiger Mitarbeit. Im Anschluß daran erfolgte die Siegerverkündigung durch den Turnwart Willy Köhl. Frohe, heitere, gefellige Stimmung hielt die Teilnehmer noch lange beisammen. Möge diese Veranstaltung wieder ein Ansporn zu reger turnerischer Arbeit sein! Gut Heil!

Siegerliste

I. Fünfkampf der Turner:		
1. Preis	Walter Lauterbach	98 Punkte
2.	Arthur Haase	84 "
3.	Kurt Haufe	82 "
4.	Kurt König	81 "
5.	Georg Haufe	78 "
6.	Martin Mägdel	68 "
7.	Kurt Leipold	62 "
8.	Erich Lauterbach	58 "
9.	Arno Hesse	57 "
Belobigt Kurt Hegenberg		
II. Fünfkampf der Jugendturner:		
1. Preis	Herbert Meißner	107 Punkte
2.	Herbert Mägdel	104 "
3.	Richard Krellke	73 "
Belobigt Willy Gäßler, Walter Mägdel, Edgar Schaller		
III. Dreikampf der Turnerinnen:		
1. Preis	Lenchen Boden	52 Punkte
2.	Else Wirth	51 "
3.	Hilke Müller	38 "
4.	Else Hentschel	35 "
4.	Hilke Leipold	35 "
IV. Dreikampf der Jugendturnerinnen:		
1. Preis	Ilse Köhl	58 Punkte
2.	Ilse Schramm	56 "
3.	Linda Feller	55 "
4.	Rosa Kanik	54 "
5.	Hilke Haufe	52 "
6.	Elis Müller	52 "
7.	Heria Gröner	49 "
8.	Ilse Mägdel	45 "
8.	Elis Freudenberg	44 "
Belobigt Elsa Klare		
Vereinsmeisterschaft im Weitsprung:		
	Kurt König	5,70 m
Vereinsmeisterschaft im Kugelstoßen 7 1/2 kg:		
	Walter Lauterbach	11,25 m
Faustballspiel:		
Lüdersdorf 1. — Lichtenberg 1.	35:34	(16:15)
Lüdersdorf 2. — Lichtenberg 2.	44:46	(25:19)

Sachsenfahrten 1931. Der Turngau Mittelobere Dresden hat in seiner letzten Sitzung des Gauausschusses einmütig den Bescheid des Gauausschusses (Dresden) zugestimmt, im kommenden Jahre eine große Sachsenfahrt für Turner und Turnerinnen der Sächsischen Turnerschaft durchzuführen. Bereits früher einmal sind unter der Leitung des verstorbenen Reichsvertreters Woldegar Bier ähnliche Turnereisen alljährlich durchgeführt worden. Auch die diesjährige Sachsenfahrt könnte man mit zu den Turnereisen zählen. Die nächstjährige Fahrt soll 7 Tage dauern und über Regensburg, Passau, Waidau, Wien, Prag oder Semmerling und Prag führen. 500 Turner und Turnerinnen können an der Fahrt, die bestimmt verhältnismäßig sehr billig wird, teilnehmen. Als Zeit ist Mitte Juli vorgesehen worden.

Ein Jahr der Jungenarbeit! 1929 brachte der Deutschen Turnerschaft ihr großes deutsches Turnfest in Röll. 1930 führte die Sächsische Turnerschaft zum Landesfest in Chemnitz zusammen. Und 1931? Der größte Teil der sächsischen Turngaue hat bereits beschlossen, das Jahr 1931 ganz auf innere Sammlung einzustellen und aus diesem Grunde von der Durchführung von Gauturnfesten abzusehen.

Jahrgeländeläufe. An den nächsten Sonntagen werden in fast allen Turnbezirken der Sächsischen Turnerschaft die traditionell gewordenen Jahrgeländeläufe durchgeführt, an denen die Turner, Turnerinnen, älteren Turner und Jugendlichen der Turnvereine teilnehmen können.

Järvinen an der 75-Meter-Grenze. Finnlands Speerwurf-Weltrekordmann Matti Järvinen war im Training den Speer 74,10 Meter. Der Wurf kann leider als Weltrekord nicht anerkannt werden, da die Leistung nicht unter offizieller Kontrolle erzielt wurde.

Österreichische Turnierwoche. In Inzerburg fand die österreichische Turnierwoche ihr Ende. Leider ließ der Besuch an manchen Tagen zu wünschen übrig. Das vorgeführte Pferdmaterial war ganz vorzüglich. Sieger in der Materialprüfung wurde der 4jährige Wallach Haudagen. Bei der Jagdpferdeprüfung erreichte der fünfjährige Wallach Citus v. Thronhüter des Reitmeisters Bedemann (Königsberg) berechtigtes Aufsehen. In den Schaumummern sah man exakte Vorführungen des Reithilfsweges des Provinzial-Reitlehrgangs der Schutzpolizei Inzerburg. Am letzten Tage wurde eine wundervolle ausgeglichene Abteilung von Hengsten der Trakehner Zucht vorgeführt.

Mercedes Gleite mußte aufgeben. Mercedes Gleite, die in Dover zu einem neuen Versuch, den Kanal zu durchschwimmen, gestartet war, mußte ihren Versuch nach 3 1/2 Stunden aufgeben. Mercedes Gleite ist Bewerberin um den Goldenen Pokal der Stadt Dover, der für den Ersten ausgesetzt wurde, der von Dover nach Frankreich schwimmt. Von Dover nach Frankreich zu schwimmen, gilt nämlich als wesentlich schwieriger als die Kanalüberquerung in umgekehrter Richtung.

Fußball. Zum Vorrundenspiel um den Fußball-Bundespokal mit Norddeutschland am 12. Oktober in Chemnitz hat Mitteldeutschland bereits jetzt folgende Mannschaft aufgestellt: Menzel (Wacker Leipzig); Bock (FSV Chemnitz); Geißler (Guts Muths-Dresden); Schulz (Wacker Halle); Schön (FSV Leipzig); Fild (Guts Muths-Dresden); Hallmann (Dresdner SC.), Helmchen (FSV Chemnitz); Große (FSV Leipzig); R. Hofmann (Dresdner SC.); Sadenheim (Guts Muths-Dresden). — Der Dresdner Sport-Club schickt seine Fußballmannschaft am Sonntag zu Hoflein-Kiel, während Guts Muths am gleichen Tage in Berlin gegen Tennis-Borussia spielen wird.

Leben ist Siegen und Fröhlichkeit...

Zum 60. Geburtstag Paul Steinmüllers am 2. Oktober 1930.
 Erst spät ist Paul Steinmüller als Dichter hervorgetreten. Sechshundvierzig Jahre war er bereits, als er die ersten Proben seiner Lyrik gab. Reine, reife Kunst ist daher alles, was er bisher bot. Als Dichter wie als Mensch gehört Paul Steinmüller zu den Stillen, ganz aufs Innerliche Gerichtet. Kein Wunder, wenn er nicht Geschmack der breiten Masse ist. Seine leise Stimme wird von den wenigen gehört, die ihn verstehen und die ihn lieben. In den letzten Kriegsjahren war es, als Paul Steinmüller seine Stimme erhob, aber nicht zu Kriegsliedern, sondern zu Ratsschlägen für die innere Gesundung des zermürbten Volkstörpers. Paul Steinmüller ist mit jeder Faser seines Herzens ein Deutscher. Schilend möchte er sich vor die deutsche Volksseele stellen, um alles von ihr fernzuhalten, was ihr schaden könnte; und gleichzeitig weist er den Weg zum Licht. „Du mußt umkehren zu jenen Wegen“, so sagt Steinmüller, „an denen dein Eigenstes aus dunklen Gründen wächst... Du mußt dich selber wieder entdecken, denn das Geheimnis aller Dinge ruht in dir.“
 Ueber allem steht ihm sein Land und sein Volk. „Mannes Glück ist Volkes Glück, aber Volkes Schande ist Mannes Schande, und verächtlich ist der, den sie nicht brennt.“ Von den Parteien aber will er nichts wissen: „Nie erscheint uns das Menschenbild so verzerrt als dann, wenn es sich für Größe heifer schreit und dennoch das Knechtmal der Partei trägt.“ Diesen Parteimenschen, den „lärmenden Elstern“, ruft er zu: „Biel, zu viel wird gesprochen. Aber es schweigt der Gott.“ Schweigen sollten wir lieber und Gott danken, der uns dies Leben schenkte. Aber was ist das Leben? Schmerz steht am Weg, und Glück steht am Weg, aber beides ist das Leben nicht. Und Friede geht darüber hin, und Unfriede geht darüber hin, aber auch das ist das Leben nicht. Leben ist eine Tag- und Nachtwanderung, Leben ist Siegen und Fröhlichkeit trotz allem, Leben ist ein Dank! Aber von den Sorgen müssen wir uns befreien, um fröhlich zu sein: „Willst du erlöst sein von den Sorgen, so wandre dem lachenden Leichtsinne entgegen, der aus frommem Ernst erwächst.“ Geißföndlich und seelenlos ist das Geld. „Die Anbetung

des Seelenlosen war die erste Stufe zur Verkümmern deines Wesens, meine Seele...“
 Um noch eine Probe seiner Verslyrik zu geben:
 „Zaghaft und lautlos schweben die Flöckchen zur Erden,
 Sind es die Seelchen, die heute geboren werden?
 Redlich im lustigen Spiel treibt sie der Wind um das Haus.
 Einige bleiben als leuchtender Gierrat den Beeten,
 Anderer Weiß wird bald in den Staub getreten:
 Beide freute die gleiche himmlische Wolke aus.
 Ob sie in Pfützen oder als Hermelin bleiben,
 Alle helfen das Wachstum der Erde treiben,
 Alle bescheiden Gesche der Welten den nämlichen Lauf,
 Jedes von ihnen soll murrende Vöche speisen,
 Beide werden gemeinsam zum Ozean reifen;
 Alle nimmt einmal die Sonne in goldenen Bechern auf.“
 Steinmüllers bekannteste Schriften sind seine „Rhapsodien von der Freude“, „Rhapsodien des Lebens“, „Der Heiland“, „Von Zeit und Ewigkeit“, „Trosteinsamkeit“, und „Novellenkranz einer Liebe“.

Tagungen in Sachsen

In der alten Garnisonstadt Bautzen findet von Sonntagabend, den 4. bis Montag, den 6. Oktober eine Gedächtnis- und Wiederkehrsfest der ehemaligen 3. Kgl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 20 statt. Die Festordnung sieht einen Begrüßungsabend mit Festkommers, Gottesdienst, Kranzniederlegung und Unerbittungen vor.
 Am 26. und 27. Oktober wird die Freie Volkskirchliche Vereinigung die Feier ihres zehnjährigen Bestehens mit einer festlichen Tagung in Dresden begehen.
 Der Bund für Gegenwartschriftentum hält seine diesjährige Augustusburger Tagung in der Zeit vom 1.—4. Oktober auf der Augustusburg ab.
 Die Sächsische Kirchliche Konferenz (Vorsitzender Oberkirchenrat Dr. Müller-Zwidau) tagt am 13. Oktober in Chemnitz.
 Im Mittelpunkt der Herbsttagung der Sächsischen Evangelisch-sozialen Vereinigung in Lichtenstein-Gallenberg steht am Montag, dem 6. Oktober, der Vortrag: „Kirche und Politik“.

Ferkelmarkt in Radeburg am 1. Oktober
 Antrieb: 368 Ferkel. Preis: 14—22 RM für 1 Ferkel. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang: Mittel.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 1. Oktober.
Dresden. An der Börse gestaltete sich die Tendenz etwas freundlicher als in den letzten Tagen. Es gewannen Dr. Kurz 7, Vereinigte Photogeniuscheine 6, dergl. Aktien 5, Felseneller 3,50, Schubert und Salzer, Leipziger Hypothekendar und Braubank je 3, Mimosa 3,50, Reichsbank 2,50, Darmstädter Bank, Dresdner Bank, Vereinigte Strohhof, Bekker, Karl Hamel und Veramann je 2 Prozent. Dagegen verloren Dresdner Nähwirth 7,50, Berkner Knöl 5, Sächsische Bronze, Fischer, Dresdner Gardinen, Industrierwerke Brauen, Residenzbaubank je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Anlagewerte konnten sich zum Teil etwas erholen.
Leipzig. Die Börse verkehrte in etwas festerer Haltung. Das Geschäft war aber nicht wesentlich belebter. Größere Gewinne erzielten Schubert und Salzer mit 10,50 und Polphohn mit 3 Prozent. Dagegen verloren Chromo-Najot 4,50 und Mittweidaer Spinnerei 2,50 Prozent. Anleihen behauptet.
Chemnitz. Die Börse verkehrte in freundlicher Haltung. Etwas niedriger lagen nur Gebler-Werke, Schönherr, Schubert und Salzer und Werkzeug-Union; die übrigen Maschinenfabriken Textilwerke und Diverse sowie Bankaktien lagen etwas fester. Von Renten wurden Leipziger Hypothekendar und Sächsische Bodencreditanstalt lebhafter umgesetzt. Freibriefe etwas fester.
Chemnitzer Produktenbörse. Weizen, inländisch 230 bis 236; Roggen, sächs. 157—160; Sandroggen 165—170; Sommergerste 215—230; Wintergerste 180—190; Hafer, alt 180—185, neu 145—165; Weizenmehl, 70 Prozent 43,75; Roggenmehl, 60 29; Weizenkleie 8,25; Roggenkleie 8; Weizen, neu, lose 6,50; Getreidestroh, drahtgepr. 3,50. Geschäftsgang: Weizen behauptet, alles übrige ruhig.

Börse vom Mittwoch: Fester.

Die Börse war recht fest. Die Kurssteigerungen betragen im Durchschnitt 1—2 Prozent, zum Teil gingen sie aber noch darüber hinaus. Im Verlaufe ergaben sich dann leichte Schwankungen. Die Tagesstürze konnten nicht ganz behauptet werden. Nichtsdestoweniger blieb die beruhigte Stimmung voll erhalten. Eine besondere Stütze gab der Tendenz die Dividendensteigerung bei der Gute-Hoffnungshütte.

Effektenmärkte.

Heimische Renten waren befestigt. Der Altbesitz gewann fast 1 Prozent. — Bosnier leicht erholt. — Schiffsfahrtswerte zogen um 1—2 Prozent an. — Am Bankennmarkt waren Reichsbank lebhafter. — Montanmarkt schwach. — Am Kalimarkt stiegen Schmelzmetalle vorübergehend um 8 Prozent. — Die Farbenaktie war verhältnismäßig vernachlässigt. — Am Elektromarkt waren Siemens besonders lebhaft.

Berliner Produktenbörse vom Mittwoch: Fester.

Nachlassen der prompten Roggenzufuhr verbesserte Roggenmehlnachfrage. Bedungen für spätere Lieferung am Zeitmarkt wirkten preisbefestigend für Roggen. Auch Weizen gegen Abgabe prompter Ware per später gefragt und deshalb für Herbst am Zeitmarkt befestigt. Größere Andienungen fanden statt.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.

Mehl und Kleie brutto einschl. Sad frei Berlin.			100 kg			100 kg		
	1. 10. 30	30. 9. 30		1. 10. 30	30. 9. 30		1. 10. 30	30. 9. 30
Weiz.	222.0-224.0	222.0-224.0	Mehl 70%	26.5-34.7	26.5-34.7	Weizen	22.4-26.0	22.2-26.0
Som.	—	—	Roggen	7.25-7.75	7.25-7.75	Weizenkleie	7.00-7.25	7.00-7.25
Sept.	—	241.00	Weizenkleie	—	—	Roggenkleie	—	—
Okt.	238.0-239.0	241.0-239.0	mehlaffe	—	—	Raps (1000kg)	—	—
Dez.	251.5-250.5	253.5-251.5	Leinfaat (do.)	—	—	Erbsen, Victoria	30.0-34.0	30.0-34.0
März	268.00	268.0-267.0	R. Speiseerbsen	—	—	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Roggenm.	149.0-150.0	149.0-150.0	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0	Beluschten	20.0-21.0	20.0-21.0
Mehl.	—	163.00	Beluschten	17.0-18.0	17.0-18.0	Ackerbohnen	20.0-22.0	20.0-22.0
Sept.	—	163.00	Widen	—	—	Lupinen, blau	—	—
Okt.	161.0-163.0	161.5-160.5	Eupinen, gelb	—	—	Serradella, neue	9.8-10.1	9.8-10.1
Dez.	176.0-178.2	177.0-176.0	Leintuchen	16.3-16.7	16.8-17.1	Rapsstüben	—	—
März	192.0-193.0	191.0-190.5	Trodenschmelz	—	—	Soya-Extrakt	—	—
Gerste	—	—	Soya-Extrakt	—	—	Schrot	13.2-14.0	13.4-14.2
Brau	197.0-220.0	198.0-220.0	Schrot	—	—	Kartoffelflocken	—	—
Futt.	171.0-184.0	172.0-184.0	Kartoffelflocken	—	—			
Neue	—	—						
Winter	—	—						
Hater	—	—						
März	147.0-158.0	147.0-158.0						
Sept.	—	—						
Okt.	149.00	147.00						
Dez.	161.0-160.0	158.0-157.5						
März	175.0-174.0	173.00						

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Rm.):
 Elektrolytkupfer wirebars 96,25, Drig.-Süßenaluminium 98 bis 99 Proz., in Blöden 100, do. in Balz oder Drahtbaren, 99 Proz., 194, Reinmetall, 98—99 Proz., 350, Antimon-Regulus 62—55, Feinsilber für 1 Kilogramm 48,50—50,50.

Standesamtliche Nachrichten

Obersteina (Monat September 1930)
Geboren: Olga Ilse, Tochter des Steinarbeiters Arno Kurt Käppler und dessen Ehefrau Elsa Olga, geb. Köhse.
Geschäftigungen: Der Schlosser und Dreher Robert Franz Prescher aus Ohorn mit der Arbeiterin Martha Irma Verat aus Obersteina. Der Steinarbeiter Otto Martin Frenzel aus Obersteina mit der Fabrikarbeiterin Herta Hedwig Schäfer aus Obersteina. — Der Schlosser Richard Edwin Frenzel aus Obersteina mit der Schneiderin Ulla Rosa Schäfer aus Obersteina. — Der Innenarchitekt Georg Willi Wagner aus Marlenberg mit der Hauswirthin Frieda Herta Freudenberg aus Obersteina. — Der Fabrikarbeiter Fritz Georg Kleinstück aus Obersteina mit der Fabrikarbeiterin Elsa Martha Greshmann aus Obersteina.
Gestorben: —



(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Der Siedler und sein Inventar.

Die Beschaffung des Inventars spielt für den Siedler heute eine viel größere Rolle als vor dem Kriege. An die Beschaffung des Inventars, insbesondere an die Höhe der Kosten denkt der Siedler — wie Dr. Przhyszowski im „Archiv für innere Kolonisation“ feststellt — beim Kauf der Stelle viel zu wenig. Bei der Anschaffung des Inventars muß er daher höchste Sparsamkeit walten lassen.

Bezüglich des toten Inventars kann man sagen, daß der Betrieb um so rationeller und erfolgreicher arbeiten wird, je weniger Kapital der Siedler für Maschinen anlegt, um die gleiche Arbeit zu leisten, mit je weniger Maschinen also die gleiche Arbeit geleistet wird. Am Anfang wird auch die menschliche Arbeitskraft leichter entbehrliche Maschinen, wie Kartoffelroder, Düngestreuer usw. ersetzen müssen, solange bis das Geld dafür aus dem Betriebe selbst flüssig gemacht werden kann. Umsicht und Zurückhaltung sind beim Einkauf von Maschinen notwendig, denn überflüssige oder leicht entbehrliche Maschinen belasten die Rentabilität des Betriebes sehr stark. In den meisten Fällen sind die Ausgaben beim Einrichten viel größer als der Siedler erwartet hat. Da muß so vieles gekauft und alles bezahlt werden: jeder Nagel, jede Bürste, jeder Topf. Es ist deshalb von Vorteil, wenn der Siedler Bestände der alten Wirtschaft billig übernehmen kann. Größere Maschinen sollten grundsätzlich gemeinsam von mehreren Siedlern angeschafft werden, denn die Kosten für das tote Inventar ermäßigen sich in diesem Falle sehr wesentlich. Dr. Przhyszowski rechnet dafür mit einem Betrag von 2000 bis 2500 Reichsmark.

Anderes verhält es sich mit dem lebenden Inventar. Das Pferdegepäck ist im Betrieb unersetzbar, aber auch hier belasten die Unterhaltungskosten die Rentabilität des Betriebes sehr wesentlich. Deshalb muß das Gepäck nach Möglichkeit ausgenutzt werden, eventuell durch Uebernahme von Fuhrern usw., wenn es im Betrieb selbst nicht voll beschäftigt werden kann. — Da das Pferdegepäck schnell zur Stelle sein muß und der Siedler fast nie Pferde aus der etatlichen Wirtschaft mitbringt, ist es meist besser, vom alten Gut ein älteres, billiges Pferd zu kaufen, als einen zurechtgestutzten Gaul von einem unbekanntem Händler.

Das Rindvieh bedeutet für den Siedler eine unmittelbare und ständige Einnahmequelle, und die Einnahmen aus dem Viehstall übersteigen häufig die Einnahmen aus den Feldfrüchten. Vor allem sollte der Siedler die Futtergrundlage sichern und das meiste Futter nach Möglichkeit in der eigenen Wirtschaft gewinnen. Sehr begrüßenswert ist es, wenn der Siedler, wie es oft geschieht, zwei bis drei Stück aus der Wirtschaft der Eltern mitbringt. Bei der Erweiterung seines Rindviehbestandes braucht er sich nicht zu überhüten und kann besser selbst weiteren Nachwuchs aufziehen, als vielleicht fremden Tiere zu kaufen. — Wichtig für den Siedler ist der Ausbau der Schweinehaltung, weil sie einen einträglichen und schnellen Kapitalumsatz bringt. Auch die Hühnerhaltung ist für den Siedler von Wert, und ihre Einnahmen werden vielfach unterschätzt. Die Kosten für die Anschaffung des lebenden Inventars werden nun insgesamt (2 Pferde mit Geschirren, 2 Kühe, 3 Ferkel, 12 Ferkel) mit 2250 Reichsmark angegeben.

Sehr günstig gestaltet sich für den Siedler die Anwendung einzelner Maschinen im Hofe, etwa des Dreschfahrsens oder der Säckelmaschine, wenn die Elektrifizierung der Stellen durchgeführt wurde und der Siedler mit billigem elektrischem Strom arbeiten kann. Auch hier kann gegebenenfalls ein genossenschaftlicher Zusammenschluß mehrerer Siedler die Grundlage für einen verbilligten Strombezug bieten. G. S.

Reinlichkeit im Geflügelstall.

Wir stehen mehr oder minder vor der Zeit, in der der Auslauf der Hühner durch Wetter und Taglärze beeinträchtigt und damit beengt wird. Das Huhn wird in dieser Zeit mehr und mehr Stallhuhn, wemgleich man es auch im Winter im Auslaufe durchaus nicht einschränken oder behindern sollte. Ist es nun aber eben einmal darauf angewiesen, in den Monaten tauher und unwirtlicher Winterstrenge mehr und mehr im Stalle zu hausen, so erwächst daraus gegen uns die erhöhte Pflicht, den Hühnern wie überhaupt allen Tieren den Lebensunterhalt in den Ställen nach den besten Möglichkeiten erträglich zu gestalten. Dazu gehört die Reinlichkeit des Stalles.

Zu den Begriffen der Reinlichkeit zählt zunächst einmal die ständige und möglichst vollkommene Durchlüftung der Stallanlagen. Luft und Licht sind auch die Gesundheitsbäder der Tiere. Das sollte man nie vergessen: denn die meisten Erkrankungen aller Lebewesen kommen weit mehr aus der Um- und Außenwelt an uns heran, als durch die von der Natur gegebenen inneren Anlässe der körperlichen Konstitution. So ergibt es auch den Hühnern.

Darum benutze man den Herbst ganz unbedingt zur heftigsten Reinigung aller Zehbevierställe. Alte Streu, Schmutz und Hühnerdung müssen bis in das kleinste hinein sorgsam entfernt werden. Alle beweglichen Stallteile und -einrichtungen werden hierbei entfernt, gesäubert und am allerbesten mit einer leichten Jodlösung desinfiziert, also Sitstangen, Mistbretter, Trinkgefäße, auch die Nester. Letztere durchspritzt man am besten mit einer desinfizierenden Flüssigkeit; dann lasse man sie in der Luft vollständig trocknen. Nässe gehört überhaupt nicht in den Wohnstall des Huhnes, weshalb die Tiere in den Tagen der Reinigung ihrer Ställe anderorts unterzubringen sind. Erst nach den beendeten Arbeiten dieser Art beziehen die Tiere das „neue Nest“.

Das Geflügelstall selbst wird mit einer möglichst harten Bürste gereinigt, wobei Boden, Balken und Wände ebenso sorgsam zu behandeln sind wie der Fußboden des Stalles. Dann wird das gesamte Haus mit einem guten Desinfektionsmittel ausgepöbelt, endlich mit Kohlenstaub gesäubert und damit vor Ungezieferinvasionen nach Möglichkeit geschützt. Dann werden noch die Fenster geputzt und alles so ausgerichtet, daß man für sich selbst die Gewissheit erhält, nichts unterlassen zu haben, den Hühnerstall für die Tiere und ihre Winterzeit gründlichst zubereitet zu haben. Das Huhn dankt dem Menschen diese Arbeit durch Gesundheitserhaltung und Begehr im frühen Anbruch des neuen Jahres.

Rhabarber.

Da Rhabarber, den man aus Samen züchtet, selten gute Pflanzen bringt, so wird eine gute Rhabarberpflanze Ende September aus der Erde genommen und in soviel neue Wurzelstücke zerlegt, als sich kräftige Triebe daran zeigen. Das Beet muß tief gegraben und äußerst kräftig mit Stallmist gebüngt werden. Wer Klubbungserlangen kann, der verwende ihn ja; aber auch Wirtschaftsdünger ist zu gebrauchen. Rhabarber ist ein starker Behrer; man bemisst den Abstand aus einem Meter. Der Kopf der jungen Pflanze muß etwa drei Finger hoch mit Erde bedeckt sein. Rhabarber, der im Herbst gepflanzt wird, kann sich noch vor dem Frost festwurzelnd und treibt im Frühjahr bald aus. Für genügende Bewässerung während der Wachstumszeit ist zu sorgen. Die Ernte darf erst im zweiten Jahre beginnen.

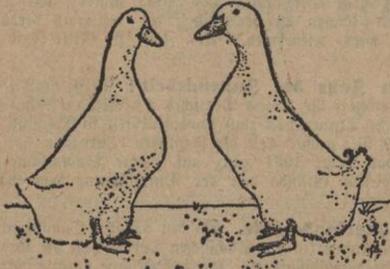
Lohnende Entenzucht.

In Bückertreisen wird sehr oft gestritten, welche Rasse die wirtschaftlichste sei, ohne zu beachten, daß es der Züchter selbst in der Hand hat, die gewählte Rasse durch geeignete Zuchtwahl zur besten Rasse zu machen.

Der Zuchtstamm, welcher unter der fleißigen Hand und des sorgenden Blickes des Züchters in der Leistung hoch entwickelt war, kann, wenn der Zuchtstamm in eine andere Gegend, unter andere Futter- und Lebensbedingungen verlaßt wurde, vollständig verfallen.

Darum ist es wichtig, wenn man sich der wirtschaftlichen Entenzucht zuwenden will, sich keinen Zuchtstamm selbst zu schaffen, und dazu gehört neben den Gaben eines guten Züchters auch eine feine Beobachtungsgabe und vor allen Dingen auch etwas Kaufmannsgeist.

Wird auch für die indische Laufente und ihre Rivalin, die Khatente, zur Zeit recht die Kalametrommel gerührt, so wird der wirtschaftlich arbeitende und kaufmännisch denkende Züchter der Pekingtonte (siehe Abbildung) den Vorzug



geben. Erreicht auch die Pekingtonte, was die Eierleistung anbetrifft, nicht die hohe Zahl der Eier wie die indische Laufente und wie die Khatente, so ist sie aber als Mastente den genannten beiden Entenrassen weit überlegen. Die Pekingtonte, als Jungmastente gezüchtet und verwendet, liefert schon im Alter von 8—10 Wochen ein sehr gutes und wohlgeschmeckendes Mastentchen, für welches man sehr leicht zahlende Abnehmer findet und einen höheren Preis erzielt, als wenn man die Eier verlaßt.

Da die Pekingtonte eine schlechte Brüterin ist, muß sich der Züchter zur Erzeugung von Mastenten des Brutapparates bedienen, und dieses ist von sehr großem Vorteil, denn mit dem Brutapparat ist der Züchter an keine Zeit gebunden, er kann brüten, wenn er Eier hat, und so die Mastentchen auf den Markt bringen, wenn diese im allgemeinen auf dem Markt nicht zu haben sind.

Das Hauptgewicht bei der Mastzucht ist der Zuchtstamm. Ist dieser gut, so wird der Erfolg niemals ausbleiben, und die Enten müssen, um stets gute Leger zu halten, durch Fülleneist ständig kontrolliert werden. Alle Enten, welche gute und kräftige Mastenten erzeugen, sowie alle Enten, welche unbefruchtete Eier legen, sind dann sehr leicht selbst zu kontrollieren und entsprechend zu behandeln. Gute Leger mit gutbefruchteten Eiern wird man besser pflegen und hegen und schlechte Leger der Brutpfanne überliefern.

Den geschlüpften jungen Enten gebe man in den ersten 5—6 Wochen einen genügend großen Auslauf ohne Wasser, wo sie sich körperlich zu entwickeln können. Von der 5. bis 6. Woche an schränke man den Auslauf stark ein, bis sie die letzte (8. bis 9.) Woche der Mast in kleine Einzelkäfige kommen. Sofort nach Beendigung der Mast, also vor Beginn des Federansetzens, müssen die Tiere geschlachtet und verwertet werden.

Zu beachten ist, daß die Züchtenten sehr empfindlich gegen kalten und feuchten Stallboden und gegen schmutzige Streu, sonst aber gegen die Unbilden des Wetters und der Kälte sehr widerstandsfähig sind; sie sind gute Futterfresser und lieben einen großen Auslauf mit reichlich Schwimmgeliegenheit.

Die Vermehrung der Beerensträucher

kann durch Senker oder durch Stecklinge erfolgen. Die erste Vermehrungsart ist sehr einfach und erfordert keine besonderen Erfahrungen. Von den Zweigen des Johannisbeere- oder Stachelbeerensträuchers werden im Sommer diejenigen ausgewählt, die aus dem letzten Jahre stammen und die am reichsten getragen haben. Das Land wird erst um die Hälfte umgegraben, dann schneiden wir die Zweige in einer genügenden Entfernung vom Boden mit einem scharfen Messer von unten nach oben in der Länge von 3—5 cm ein. Die Zweige werden dann zur Erde niedergebogen, so daß der Einschnitt aufgeschlapp in den Boden kommt und mit einem gabelförmigen Holzstück in dieser Lage (siehe Abb.)



festgemacht wird. Diese Stelle wird mit Erde behäufelt und tüchtig gegossen. Die so behandelten Zweige treiben Wurzeln und können im nächsten Frühjahr von der Pflanze abgetrennt und verpflanzet werden. Für die Wurzelbildung ist es vorteilhaft, wenn der Boden locker und etwas feucht gehalten wird.

Gesetzliche Regelung der Kinderarbeit in der Landwirtschaft

In nicht zu ferner Zeit steht die Eingabe eines Gesetzesentwurfs betr. Regelung der gewerblichen Kinderarbeit zu erwarten. Es soll ein Reichsrahmengesetz geschaffen werden, so daß die Ausführung der Bestimmungen in die Hände der Landesregierungen gelegt werden wird. Um hierfür geeignete Unterlagen zu schaffen, wird auf die Mitarbeit von Kennern in ländlicher Verhältnisse, insbesondere bäuerlicher Kreise, Wert gelegt. Frau Dr. Constance v. Schwerin-Spantekow (Anklam-Land) hat es zu diesem Zwecke unternommen, Fragebogen auszuwerten und zu versenden. Sie begrüßt es, wenn Fragebogen angefordert werden, um durch die Mitarbeit praktischer Landwirtschaftler zu erreichen, daß das zu erwartende Gesetz nicht den Interessen der Landbevölkerung zuwiderläuft.

Praktische Winke

Die Himbeere

trägt bekanntlich nur am einjährigen Holze, also im nächsten Jahre an dem, was in diesem Jahre gewachsen ist. Man entferne darum das ältere, zweijährige Holz, welches in diesem Jahre die geernteten Beeren trug, sofort nach der Ernte. Ebenso alle jungen Triebe, welche weniger kräftig sind, und lasse nur fünf bis sechs der kräftigsten Triebe an ebensolchem Stode stehen. Da die Himbeeren gerade an den Triebspitzen die meisten und besten Früchte entwickeln, sollte das vielfach empfohlene Spähen der Triebe eher schädlich als nützlich unterbleiben. Was nun die einmal tragenden und remontierenden Himbeeren betrifft, so ist die Qualität der Früchte gleich, nur verteilt sich die Ernte bei der letzteren auf längere Zeit. Die ersteren sind wegen ihrer kürzeren Erntezeit deshalb für die Saftpressereien, letztere zum Frischverbrauch als Tafelfrucht geeignet.

Hühnerdünger

weist den höchsten Gehalt an Pflanzennährstoffen von allen tierischen Düngern auf; er ist deshalb für die Verwendung im Garten sehr wertvoll. Ein Huhn erzeugt etwa 15 Pfund Dünger im Jahre. Allerdings muß der Hühnerdünger richtig behandelt werden, damit keine Stickstoffverluste entstehen. Entweder schichtet man ihn mit Ackererde oder Torfmüll abwechselnd in ein altes Faß oder man verwendet ihn in flüssiger Form. Man füllt zu diesem Zweck ein nicht zu kleines Faß zu einem Drittel mit Dünger, den Rest mit Wasser, stellt es an einen der Sonne ausgefekten Ort und rührt den Inhalt kräftig um. Nach einigen Wochen ist die Lösung gegoren und gebrauchsfertig.

Falsches Melken!

Schon die Größe des Euters läßt darauf schließen, daß nicht die ganze Milch eines Gemelkes fertig gebildet im Euter vorhanden ist, so daß sie nur abgezapft zu werden braucht! Der größte Teil der Milch wird vielmehr erst während des Melkens gebildet. Deshalb ist es wichtig, die Drüsenzellen des Euters durch sanfte Massage, das sogenannte „Anrühren“, vor Beginn des Melkens anzuregen. Ferner ist es nötig, daß die Faust nach oben gegen das Euter geführt wird, nachdem die in der Höhe befindliche Milch herausgedrückt worden ist. Wird dieser Druck gegen das Euter unterlassen, wie es beim „Strippen“ der Fall ist, dann fällt sich der Strichkanal nur unvollkommen mit Milch. Auch das Knebeln, das Melken mit eingebogenem Daumen, zählt zu den nicht erwünschten Melkweisen. Man kann aber bei kurzen Strichen oft nicht umhin, diese Methode anzuwenden. — Wenig ratsam ist auch das Melken beider Striche einer Seite gleichzeitig; denn die



Melken mit eingebogenem Daumen (Knebeln), bei kurzen Strichen erlaubt. Melken mit Daumen und Zeigefinger (Strippen), nicht empfehlenswert.

führt leicht dazu, daß das Euter nicht richtig bearbeitet wird. Als unvesentlich kann man die Frage betrachten, ob man die beiden Vorder- und die beiden Hinterstriche gleichzeitig oder „kreuzweis“ (rechter Vorder-, linker Hinterstrich, linker Vorder-, rechter Hinterstrich) melkt.

Rosen im Herbst.

Will man im Herbst noch eine schöne Rosenblüte erzielen, so schneidet man alle abgeblühten Blumen an der Stelle ab, wo ein kräftiges Auge sichtbar wird. Wir erreichen damit, daß die verbleibenden Augen in den Blattwinkeln der Blätter zum Austreiben gezwungen werden, um die Triebe für Herbstblüte zu liefern. Allerdings müssen wir gleichzeitig durch eine sachgemäße Düngung der Pflanze die durch die erste Blüte verbrauchten Nährstoffe wieder zuführen. Flüssige Düngung mit aufgelöstem Kuh-, Schaf- oder Hühnerdung soll noch durch eine Kali- und Phosphorgabe ergänzt werden. Auch künstliche Mischdünger, wie Hornstoff-Kali-Phosphor (Ho-Ka-Phos), welche gleich alle Nährstoffe enthalten, sind zur Düngung geeignet. Sie werden in verdünnter Lösung auf die vorher gelockerte und vom Unkraut befreite Fläche gegossen, was bei regnerischem Wetter erfolgen sollte, damit keine Schädigungen der Pflanzen auftreten. Sowohl bei Busch- wie Hochstammrosen kann man auf diese Weise eine zweite Blüte erzielen, die sich je nach der Sorte und Witterung oft bis Ende Oktober hinzieht.

Enthornen der Kälber.

Es findet vielfach ein Stoßen der Kinder untereinander statt, wodurch verschiedene Schädigungen erfolgen können. Um nun dieses Stoßen unschädlich zu machen, ist es empfehlenswert, die neugeborenen Kälber zu enthornen. Dies geschieht, indem man am zweiten oder dritten Tage auf das junge Horn, nachdem es etwas angefeuchtet worden ist, einige Tropfen rauchende Salzsäure mittels eines hölzernen Bringt. Dadurch wird das Horn vollständig vernichtet. Besonders wird dieses „Enthornen“ für die aufzuziehenden Bullenkälber Wert haben, da der Bulle, der dann seiner natürlichen Waffe beraubt, viel weniger leicht böse wird und ohne Höner auch lange nicht so gefährlich ist.

Aus diesem Grunde muß doch oft ein guter Zuchtbulle, der sich vielleicht einmal recht gut vererben würde, an den Fleischer verkauft werden, was doch recht schade ist.

Briefkasten

Zwerg-Dringtonhuhn. Wegen Bezugsquellen von reinerassen Zwerg-Dringtonhühnern wenden Sie sich bitte an die unten bezeichneten Verbände und Vereine; Reichsverband deutscher Zwerghühnzüchter-Vereine. Geschäftsführer Wilhelm Woth, Berlin-Tempelhof, Marichstr. 21. — Verein der Zwerghühnzüchter Norddeutschlands, Geschäftsführer Hugo Ehrenhaus, Hamburg-Langenhorn, Zimmerloch 9. — Verband westdeutscher Zwerghühnzüchter-Vereine, Geschäftsführer Wilhelm Bergmann, Weimar bei Bochum, Hattinger Str. 86. — Diese Verbände sind etwa 50 Bezirksvereine für Zwerghühnzucht angeschlossen und besitzen vorgenannte Geschäftsstellen fast alle Adressen der besten Zwerg-Dringtonzüchter. Bei Anschaffung von Zuchtmaterial soll man sich nur an Vereine wenden; sind auch dort die Zuchttiere etwas höher im Preis, so ist dieses nur Schein, denn diese einmalige geringe Mehrausgabe trägt dauernd reichlich hohe Zinsen.

